31. Jahrgang. Sonnabend, 21. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17032. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Kaiser Friedrich, der Held und Dulder.

Das deutsche Volk mußte vor wenigen Jahrzehnten noch weit in die Zeiten der Vergangenheit hinabsteigen, wenn es sich an großen Thaten und großen Helden aufrichten wollte; vielen Deutschen kamen ihre damaligen Mitlebenden wie ein Zwerggeschlecht vor, das zu den Vätern und zu den Helden der früheren Zeiten hinaufschauen müsse wie zu Riesengenerationen. Und nun hat das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten Thaten erlebt und Thaten vollbracht, welche alles übertreffen, was alle früheren Geschlechter geleistet, und es hat Helden erstehen sehen, welche die größten Helden früherer Zeiten in Schatten stellen.

Aber das deutsche Volk wird auch von unsäglichem Leid betroffen, das alle Leiden früherer Zeiten überragt. Eben ist ihm des neuen Reiches Begründer entrissen, und nun muß dessen einziger heldenhafter Sohn einen schwereren Kampf vollbringen, als alle die Kämpfe, welche er früher gegen den äußeren Feind tapfer und siegreich geführt: den Kampf gegen die heimtückische Krankheit, die an seinem Lebensmark zehrt. Viele Wochen, Monate, ein Jahr schon währt der Kampf mit dem schleichenden und darum um so gefährlicheren Feinde. Lange schien der im Kampfe gegen den äußeren Feind bewährte Held auch siegreich gegenüber diesem heimtückischen inneren Feinde. Noch als im vergangenen Sommer bei dem 50jährigen Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria ein überaus stattlicher Jubelzug durch die Hauptstraßen von London sich bewegte, sagte dort jeder: „Die mannhafteste, die stolzeste Heldengestalt im ganzen Zuge ist doch der deutsche Schwiegersohn unserer Königin, der künftige deutsche Kaiser." Und in dem stattlichen Zuge befand sich die Blüthe der englischen Nation, welche mehr als irgend eine andere auf körperliche Erziehung und Haltung der Jugend giebt!

Aber der tückische Feind schritt vor trotz des Heldenmuths, der ihm entgegentrat; weder die reine Luft der schottischen Hochlande, noch die balsamischen Lüfte der ewig grünen Insel Wight, noch auch die selbst im Winter noch milden Lüfte San Remos konnten Heilung bringen; sie konnten nur der Krankheit Ungemach leichter ertragen lassen, durch längeren Aufenthalt und geeignete Bewegung im Freien dem Körper mehr Widerstandskraft verleihen. Und in San Remo nahmen die Wucherungen, die Producte der heimtückischen Krankheit so überhand, daß durch eine Operation der theilweise versperrte Luftweg durch die Kehle durch einen Schnitt in die Luftröhre ersetzt werden mußte.

Noch waren die Folgen dieser Operation nicht überwunden, da brachte der elektrische Funke die Trauerkunde, daß der Begründer des neuen deutschen Reiches zu seinen Vätern heimgegangen und daß also sein einziger Sohn berufen sei zu des Reiches und zu Preußens weiterer Leitung.

Trotz schwerer Krankheit zögerte Kaiser Friedrich keinen Augenblick, dem an ihn ergangenen Rufe zu folgen. Wo das Vaterland, wo die Pflicht ruft, da schweigt jedes persönliche Interesse. Seit Jahrzehnten schon hat der Kaisersohn sich mit heiligem Ernst auf seinen künftigen erhabenen Beruf vorbereitet, das Volk, an dessen Spitze er berufen wird, glücklich zu machen; er benutzt die Stunden, die er noch in San Remo verbleibt, dazu, seine vortrefflichen Absichten und Gesinnungen schriftlich in zwei bedeutsamen Kundgebungen darzulegen. Damit reist er trotz Kälte und Unwetter über die schneebedeckten Alpen dahin, wohin die Pflicht ruft, in die Mitte seines getreuen Volkes. Und jedes Wort, das er als Regent spricht, jede Absicht, die er kund thut, zeugt von dem Hochsinn, von dem Edelsinn des neuen Herrschers, der nur darauf sinnt, jede gute That zu belohnen und sein Volk glücklich zu machen. Das Volk fühlt es, wie neues Geistes Wehen sich Bahn brechen will, und wenn es dem neuen Geiste nicht gelingt, das Erstrebte zu schaffen, so weiß das Volk, daß es dem Herrscher dabei keine Schuld zuschreiben darf.

Man hätte wirklich dem edlen Kranken gönnen können, seine schönen Absichten wenigstens für die Zeit, die ihm zu wirken vergönnt ist, möglichst zu verwirklichen! Es hätte ja auch nicht so viel geschadet, wenn man wenigstens für diese Zeit nach dem Wunsche des Monarchen einer etwas freieren Richtung Raum geschaffen hätte! Zum mindesten hätte man ihm die traurigen Angriffe der letzten Wochen ersparen müssen! Gegen ihn selbst traute man sich ja ganz offen nicht heran; aber wie in bürgerlichen, so schmerzt auch in fürstlichen Kreisen den Mann weniger ein offener Angriff gegen ihn selbst, sondern weit mehr die Angriffe, welche gegen seine Lieben, gegen seine Gattin und gegen seine sonstigen, besonders die weiblichen Angehörigen gerichtet sind. Und was ist darin Trauriges, Unverschämtes, Erbärmliches geleistet worden! Und das Merkwürdige ist, daß alles das von denen ausgegangen ist, welche sich sonst als besondere Hüter der Königs- und Kaisertreue aufspielen! Man weiß jetzt, was es damit auf sich hat!

Es ist sicher, daß diese Wochen lang getriebene, selbst von Regierungsorganen unterstützte Hetze gegen das, was dem Kaiser das Liebste und Theuerste ist, ihm sehr nahe gehen mußte. Aeußerlich war es ihm freilich nicht anzusehen. Er hielt sich immer straff aufrecht. Da warf ihn zu Ende der vergangenen Woche die tückische Krankheit darnieder. Der Körper des Helden erglüht von Fieberhitze. Dabei hat er von Gezänk und Intrigen der Aerzte, ja selbst von der Dreistigkeit des Krankenwärters zu leiden. Aber was ihn aufrecht hält, ist die Pflicht. Trotz Bronchitis und Fieber, die andere dauernd an das Bett fesseln würden, läßt er sich vom Reichskanzler, von Ministern, Generalen u. s. w. Vortrag halten und setzt sich an den Schreibtisch, um Regierungshandlungen zu vollziehen, damit man ihm nicht nachsagen könne, daß er nicht im Stande sei, seine Regentenpflicht zu erfüllen. Wahrlich, ein leuchtendes Beispiel! Wir wissen nicht, wie lange er uns noch erhalten werden wird. Aber auch wenn er nicht mehr sein wird, wird er unser geistiger Führer sein. Um sein Andenken werden wir uns schaaren, wenn uns schwere Kämpfe bevorstehen sollten! Die Gewißheit einer längeren Regierung Friedrichs III. hätte uns ruhiger gelassen wegen der Zukunft. Die Geschichte lehrt uns aber, daß den Völkern nur die Rechte und Freiheiten von dauerndem Nutzen sind, welche von ihnen selbst errungen sind.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Das Ergebniß der Verhandlungen, welche zur Zeit der Kanzlerkrisis über die **Vermögensverhältnisse der kaiserlichen Familie** stattgefunden haben, ist ein sehr befriedigendes. Kaiser Wilhelm hatte das hinterlassene Vermögen, soweit über dasselbe nicht im Einzelnen verfügt war — nur dem Prinzen Heinrich soll eine Million Mark zugewiesen sein — dem Krontresor überwiesen. Die Aussetzung einer bestimmten Summe für den Fall des Ablebens Kaiser Friedrichs konnte demnach nur mit Zustimmung der Agnaten erfolgen. Diese zu erzielen hat Fürst Bismarck sich lebhaft bemüht. Der Kaiserin Victoria ist nach dem Ableben des Kaisers ein zu ihrer freien Verfügung stehendes **Witthum von 12 Millionen Mark** gesichert worden.

* **[Ueber das Befinden Wilh. Hasenclevers]** ist das „Berl. Volksbl." in der Lage folgenden Brief des Chef-Arztes Herrn Doctor Jastrowitz, den derselbe unter dem 1. April an die Frau Hasenclevers gerichtet hat, veröffentlichen zu können. Der Brief lautet:

„Sehr geehrte Frau! Ihr Gemahl hat sich in den letzten Wochen körperlich etwas mehr erholt, obwohl bei der großen, anhaltenden Unruhe desselben ein gutes körperliches Befinden nicht zu erwarten ist. Er befindet sich den ganzen Tag unter seinen Mitpatienten, geht auch bisweilen für kurze Zeit ins Freie und entkleidet sich nicht mehr wie früher. Zu einer leichten geistigen Beschäftigung ist er nicht zu bewegen gewesen, er führt fast den ganzen Tag laute Selbstgespräche, spricht alles wirr durch einander und ist stets heiterer, gehobener Stimmung. Auf den Schlaf des Herrn Patienten ist ein heimlich besserer, schon nach leichten Mitteln verbringt er den größten Theil der Nacht ruhig und in festem Schlummer."

Auf eine wirkliche Besserung des geistigen Zustandes ist wohl kaum noch zu rechnen.

* **[Neumann-Spallart]**, der bekannte Nationalökonom in Wien, ist gestorben. Auf den volkswirthschaftlichen Congressen in Deutschland trat er wiederholentlich als Referent auf; er verfocht hier mit Entschiedenheit den freihändlerischen Standpunkt. In zahlreichen Broschüren und Zeitungsartikeln suchte er ebenfalls für diese seine Anschauungen Propaganda zu machen. Neumann-Spallart war am 11. November 1837 zu Wien geboren, studirte daselbst Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1863 Docent der Volkswirthschaft an der dortigen Handelsakademie. 1864 vom österreichischen Handelsministerium zu den Verhandlungen mit dem Zollverein über Erneuerung des Handelsvertrages herangezogen, trat er an die Spitze der österreichischen Freihandelspartei und erhielt 1868 den neu begründeten Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Kriegsschule, von dem er später an die Universität und endlich an die Hochschule für Bodencultur überging.

* **[In Bezug auf die Entlassung des Nachtkrankenwärters Beerbaum]** aus der Umgebung des Kaisers werden in einzelnen Blättern, namentlich der „Post", Angaben verbreitet, denen gegenüber die „Vossische Zeitung" im Folgenden nach authentischen Quellen den wirklichen Sachverhalt mittheilt:

Das Vorkommniß, welches in Betracht kommt, fällt in die Nacht vom Freitag, 13. d. M. Am Freitag Abend, etwa um 10 Uhr, sah Sir Morell Mackenzie den Kaiser, welcher zu dieser Zeit gut, aber mit einem leichten Nebengeräusch athmete, da sich etwas Schleim in der Luftröhre befand. Eine Viertelstunde später rief der Nachtwärter Dr. Hovell, welcher unverzüglich kam und denselben Zustand wie Dr. Mackenzie fand. Da er sah, daß nichts Besorgnißerregendes vorlag, kehrte er in sein Zimmer zurück. Kaum hatte er jedoch den Kaiser verlassen, als der Wärter durch den Diener Dr. Wegener rufen ließ. Damit der Kaiser die prompte Pflege von Aerzten habe, welche besonders in Behandlung von Krankheitsfällen, wie dem vorliegenden, erfahren sind, bewohnen Dr. Mackenzie und Hovell Zimmer, die unmittelbar an diejenigen des Kaisers anstoßen. Dr. Wegener, welcher auf Wunsch des Kaisers täglich zwei Mal, Morgens und Abends, Besuche macht, wohnt in einem entfernten Schloßflügel. Dr. Mackenzie hat die Anordnung getroffen, daß immer ein Wärter und ein Diener im Zimmer des Kaisers verbleiben und sich nicht entfernen dürfen. Indessen gestattete er, daß der Wärter Dr. Wegener, so oft als es den Dienern nothwendig erschiene, gerufen werde, vorausgesetzt, daß dazu ein besonderer Diener verwandt würde. In jener Nacht kam Dr. Wegener, als er gerufen wurde, sah den Kaiser und ging fort. Es wurde keine frische Medicin verordnet und nichts gethan, da kein Grund dafür vorlag. Das Ereigniß rief auch keine schlimmen Folgen. Trotzdem unternahm es der Wärter, zweimal während der Nacht den Kaiser zu fragen, ob Majestät nicht schlecht athme. Das regte den Kaiser natürlich auf und er schrieb dann auf Papier gestellte Frage an Doctor Hovell: „Der Wärter hat mich zweimal gefragt, ob ich nicht schlecht athme. Warum thut er das?" Am nächsten Morgen wurden Schritte in Berlin gethan, einen anderen Wärter zu beschaffen.

Es braucht nur hinzugefügt zu werden, daß Dr. Hovell jetzt bereits ununterbrochen 5 Wochen lang Nachtdienst thut und sehr vertraut mit den verschiedenen Krankheitsphasen des Kaisers ist. Ebenso darf wohl vorausgesetzt werden, daß ein Arzt, welcher 13 Jahre lang Halskrankheiten studirt hat und vom Kaiser für seine persönliche Ergebenheit ausgezeichnet worden ist, so gut wie ein Wärter es verstehen wird, Krankheitssymptome zu beurtheilen.

Die „Köln. Z." glaubt dabei bleiben zu sollen, daß der Krankenwärter Beerbaum durch einen englischen Krankenwärter ersetzt worden sei. Demgegenüber constatirt die „Voss. Ztg.", daß der „englische" Wärter ein geborener Berliner namens Schley ist.

* **[„Nationales" Treiben.]** Die „nationalen" „Hamb. Nachr." sind es gewesen, die der Königin von England mit Pöbelexcessen drohten, falls sie sich nach Berlin wagen sollte. Die von jenem Blatte erfundene Sensationsnachricht, es seien in Berlin besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem „Ausbruch der Volksleidenschaft" beim Besuche der Königin von England vorzubeugen, ist bekanntlich inzwischen officiös dementirt worden. Aber das „vornehme" Hamburger Blatt bleibt dabei, daß seine Angabe richtig sei und aus Kreisen stamme, „an deren Competenz in solchen Dingen auch nicht der leiseste Zweifel sein könne". Es fügt hinzu:

Auch heute geht uns wieder ein Brief von geschätzter Seite zu, in welchem es heißt: „Hoffentlich kommt die Königin von England garnicht hierher. Daß derselben die von Kaiser Wilhelm pietätvoll gehüteten Zimmer der Königin Luise zum Opfer fallen müssen, erregt hier die bittersten Gefühle. Es gehört wirklich die überaus loyale Gesinnung und die Lammsgeduld des deutschen Volks dazu, um ruhig Blut zu behalten." Ob aber auch das Straßenpublikum Ueberwindung zu üben im Stande wäre, muß dahingestellt bleiben.

Was mögen, bemerkt dazu das „B. Tagebl.", das wohl für „competente Kreise" sein, in denen solche Skandalpläne, die dem gesunden Sinn unseres Volkes fremd sind, künstlich ausgebrütet werden? Aeußerlich mögen sie ziemlich hoch hinaufreichen; moralisch aber stehen sie sicher auf der niedrigsten Stufe.

* **[Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins]** wird am 25., 26. und

---

Villa Warthofen.

Nachdruck verboten.

17 Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Zweites Buch.

8.

Es war Herbst geworden. Die erschlaffende Hitze, welche den ganzen August und die ersten Septemberwochen über die Erde gebrütet hatte, war in raschem Umschwung einem trüben, kalten Nebelwetter gewichen, das die letzten Sommerillusionen verscheucht und der Landschaft ein herbstliches Gepräge aufgedrückt hatte. Es war nicht länger mehr möglich, sich über den Hingang der Sommerfreuden zu täuschen. Der Herbstwind zauste an der rothen Ranke des wilden Weines, der die jetzt leer und öde stehenden Veranden des kleinen Badeorts umsäumte. Im Park und in den Anlagen trieb er sein Spiel mit den welken Blättern, die stetig von den Zweigen fielen. Er wühlte das Meer auf, daß es über den Damm der Strandpromenade flutete und die wenigen noch im Orte weilenden Sommergäste in die höher gelegenen Wege scheuchte. Dichte Nebelmassen wälzten sich von der See über das Land und oft gelang es der Sonne erst gegen Mittag, dieselben zu durchbrechen. Und dann schaute sie nicht mit dem heißen Liebesblicke des Sommers herab, der Leben und Freude spendend auf jedes Erdenwesen fiel, sie schien nur widerwillig ihr kaltes, flüchtiges Licht auf den Verfall und das große allgemeine Sterben zu werfen, dem die Natur anheimgefallen war.

Auch auf dem stattlichen, dem Bauernwirthe Großjohann gehörigen Hofe, der Grentz, herrschte Herbststimmung. Die Felder waren abgeerntet, selbst der Grummet schon zum größten Theil eingebracht. Die Wintersaat sproßte bereits in feinen, grünen Hälmchen empor und über das Brachfeld gingen die Pflüge, den Acker zur kommenden Sommersaat vorzubereiten. Von den Wiesen „am Fleet" tönten die Schellen der Kühe und die Stimme des Hirten, welcher die jungen, muthwilligen Thiere, die mit erhobenem Schwanze herumgaloppirten und die älteren, gesetzten in der träumerischen Ruhe des Wiederkäuens störten, zur Ordnung rief. Auf dem ganzen stattlichen Heimwesen machte sich ein ruhiger und stetiger Fleiß bemerkbar, eine behagliche frohe Schaffenslust, wie man sie hier sonst nicht anzutreffen pflegte. Denn der Besitzer des Hofes war weit und breit als einer der rohesten und gewaltthätigsten Menschen bekannt, dessen Fluchen und Toben man vom frühen Morgen bis spät in die Nacht zu hören gewöhnt war. Die jetzige vortheilhafte Veränderung hatte man, wie es allgemein bekannt war, seiner Abwesenheit zu danken. Er büßte im Gefängniß der nächstgelegenen Stadt eine seiner zahlreichen Gewaltthätigkeiten ab, ein Umstand, der schon oftmals sich ereignet hatte und von den geplagten Dienstleuten des Hofes stets mit stillem Jubel begrüßt worden war. Was die Frau dabei fühlte, war schwer zu ergründen. Sie ging mit stillem, ernstem Gesicht umher und führte das Regiment in einer ruhigen, sicheren Weise, die bei aller Milde sich dennoch Respect und Gehorsam zu verschaffen wußte. Ob auch sie die Abwesenheit des rohen Gatten mit Befriedigung empfand? Man wußte, daß sie von allen Creaturen, die auf dem Hofe athmeten, wohl diejenige war, an welcher der brutale Geselle am öftesten sein Herrscherrecht ausübte, gegen welche er, ohne Strafe fürchten zu müssen, am ungenirtesten seiner Laune nachgab. Und doch hatte man sie nie klagen gehört, niemals hatte man ein Wort von ihr gehört, das darauf deutete, daß auch ihr die kurzen Pausen der Ruhe, welche die fast alljährlich wiederkehrende „Reise" des Hausherrn verursachte, eine Zeit der Erholung von schwerem Drucke war. Und wenn eine darauf zielende Bemerkung von den Lippen eines der zahlreichen Dienstleute des Hofes fiel, so bedurfte es nur des großen, ruhigen Augenaufschlags der Hausherrin und eines ihrer ernsten, milden Blicke, um jede hämische Aeußerung sofort zum Schweigen zu bringen. Es war seltsam, was diese ruhigen Augen für eine Macht hatten! Und wo sie diese so unbewußt ausgeübte Herrschergewalt über die Menschen nur her hatte? Es hatte doch durchaus nichts Absonderliches in ihr gesteckt, als sie als blutjunges Ding zum alten Gerichtsrath ins Haus gekommen war, zur Hilfe und zum Beistand seiner Haushälterin, deren Großnichte die Kleine gewesen. Man entsann sich von jenen Zeiten her ihrer noch ganz genau. Nichts Vornehmes und Apartes hatte man an ihr wahrgenommen, nur hübsch war sie gewesen, sehr hübsch und sehr lustig. Ihre braunen Augen hatten so glücklich in den hellen Tag geblickt, als gehöre die Welt ihr eigen, und ihre lustigen Lieder hatten den ganzen Tag durch das stille Amtshaus geschallt, zur Freude des alten Herrn, dem das junge, behende, stets dienstwillige Ding rasch lieb und werth geworden war. Auch im Dorfe hatte man sie gern, und man erzählte sich, daß es kaum einen jungen Burschen daselbst gebe, dem es die lachenden Augen und der rothe Mund der Kleinen nicht angethan hätten. Aber alle diese Bewerber mußten zurückstehen vor dem einen, der sich endlich offenkundig um sie bemühte, nachdem er eine Zeit lang hochmüthig über sie hinweggesehen. Es war dies der älteste Sohn des Bauernwirthes Großjohann auf der Grentz. Allerdings war man meistens der Meinung, daß aus der Sache nichts werden würde, denn der Abstand zwischen dem reichsten Bauernsohn der Gegend und einem armen Dienstmädchen, das nichts sein eigen nannte als Jugend, Frische und ein bildhübsches Gesicht, war doch gar zu groß. Zudem war es allgemein bekannt, daß die Grentzer Großjohanns über die Maßen hochmüthig und geldstolz waren und nicht leicht einen Menschen für ebenbürtig ansahen. Der alte Bauer zumal war ein protziger Geselle, dem bisher noch keine für seinen Sohn reich und gut genug gewesen war, und der sich gerühmt hatte, daß sein Aeltester dreist an jede Thür, selbst an die der stolzesten Herrenleute klopfen dürfe. Bald verlautete es auch von harten Zerwürfnissen zwischen Vater und Sohn, von Scenen heftigster Wuth auf der einen und trotzigsten Widerstandes auf der anderen Seite. Hier waren zwei harte Bauernköpfe gegen einander gerathen, und es war schwer zu bestimmen, wer den Sieg davontragen würde. Der alte Grentzer war bekannt als einer, dessen Wille sich wie ein Herrscherstab und wie eine Ruthe zugleich über seinen Hof und seine Familie schwang, und der junge hatte von den väterlichen Charaktereigenthümlichkeiten genug geerbt, um es schwer entscheidbar zu machen, was seinen Widerstand mehr anstachelte, der Trotz gegen den Vater oder die Liebe für das Mädchen seiner Wahl. Jedenfalls war er sich eines Vortheils völlig bewußt: des Mangels eines anderen würdigen Erben, dem der Vater einst den Hof hinterlassen konnte. Nach der Sinnesart des Alten kamen seine Töchter, die mit ihrer Verheirathung aufgehört hatten seinen Namen zu führen, nicht in Betracht, und der zweite jüngere Sohn war kränklich und lahm und konnte in keiner Hinsicht dem stattlichen ältesten, in dem der Vater selbst in den ihm unbequemsten Eigenschaften sein Ebenbild erkennen mußte, an die Seite gestellt werden. Es gab Augenblicke, in denen der Sohn, trotz der heftigsten Wuth, in die er den Alten versetzte, diesem eine Art von staunender Bewunderung einflößte, Augenblicke, in denen er sich gestehen mußte, daß in seinem Sprößling der echte und rechte Bauerncharakter der Großjohanns bis zur Vollkommenheit ausgeprägt war. Und doch — wer weiß, wozu der Widerstand des Sohnes den in seiner mächtigsten Leidenschaft, der Herrschsucht, gekränkten Vater getrieben hätte, wenn ihre Sache nicht von einer höheren Instanz zu Gunsten des ersteren entschieden worden wäre. Der alte Grentzer war ein knorriger Baum, der sich vor niemand beugte; nun kam Einer, der ihn zu Boden warf: der Tod. Er überkam ihn in derselben Gestalt, in welcher er bereits Vater und Großvater nahe getreten war, in demselben großen, massiven Lehnstuhl, in derselben Ecke am Ofen der weiten Stube mit der niedrigen Balkendecke. Sie waren alle cholerischer Natur gewesen, die Großjohanns, die seit mehr als hundert Jahren auf dem Grentzer Hofe gesessen hatten, und alle waren sie eines raschen Todes in Folge eines heftigen Blutandrangs gestorben. So auch der unbeugsame Vater. Man fand ihn an einem heißen Augusttage, an dem er durch allerlei Aerger und Anstrengung bei den Erntearbeiten sich mehr als gewöhnlich erhitzt und dann einen kühlen Trunk gethan hatte, vom Schlage getroffen auf seinem Lehnstuhl. Er war nicht wieder zum Bewußtsein gekommen und hatte die Drohung, sein Testament zu Gunsten des jüngeren Sohnes ändern zu wollen, nicht wahr machen können. Schon ein paar Tage darauf trug man ihn hinaus nach dem Gemeindekirchhofe, wo die Großjohanns ein stattliches, von einer Mauer umgebenes Erbbegräbniß hatten. Nun trat der

27. Mai in Coburg tagen. Die Hauptversammlung des Provinzial-Verbandes Brandenburg findet am 2. Juni in Berlin statt.

* **[Gegen die Offiziers-Moden.]** Seit einiger Zeit fiel es auf, daß einzelne der Garde-Offiziere in Berlin von der bisherigen engen Form abweichende weite Beinkleider mit einer Bügelfalte trugen und diese Annäherung an das Civil durch die nicht gerade schön geformten englischen Stiefel mit niedrigen Absätzen und Schnabelspitzen vervollständigten. Wie nun die „Schles. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat sich Kronprinz Wilhelm kürzlich zu dem Offiziercorps des betreffenden Garderegiments recht unzweideutig und mißbilligend über diese Moden ausgesprochen. Der Kronprinz erwähnte speciell die englischen Stiefel und die „Bügelfalte“ bei den Beinkleidern. — Die Schuhmacher und Schneider der Mitglieder jenes Offiziercorps sollen in den nächsten Tagen sehr viel zu thun bekommen haben.

* **[In dem Nürnberger Socialistenprozeß]** sind, nach dem „B. B.“, die Angeklagten Grillenberger und Bernhard freigesprochen.

* **In Elberfeld** sind vor vierzehn Tagen Massenverhaftungen unter den Socialdemokraten vorgenommen worden. Elf von diesen befinden sich noch in Haft. Diese werden, nach der „B.-Z.“, dem Untersuchungsrichter gefesselt vorgeführt.

Posen, 19. April. Die **Adresse der Frauen Posens an die Kaiserin Victoria**, welche gegenwärtig hier zur Unterzeichnung ausliegt, hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Dem Throne Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät nahen sich die Unterzeichneten in tiefster Ehrerbietung beseelt von dem Verlangen, einem unabweisbaren Herzensbedürfniß Genüge zu thun. In dreifacher Richtung drängen unsere Gefühle zum Ausdruck: sie wollen unseren Dank, unser Mitgefühl, unsere Wünsche und Hoffnungen dem Herzen Ew. Majestät kundgeben. Dank und liebende Bewunderung erfüllen uns im Hinblick auf die seit Jahrzehnten unwandelbar bekundeten hochherzigen Bestrebungen Ew. Majestät zum Wohle der gesammten Frauenwelt. Was Ew. Majestät edler Wille in dieser Beziehung ins Leben gerufen, sind Schöpfungen, deren segensreiche Wirksamkeit die Verbesserung des Daseins von Tausenden herbeigeführt hat, und welche auf diese Weise ein unzerreißbares Band veredelnden menschlichen Fortschritts weben zwischen Vergangenheit und Zukunft. Unser ganzes, tiefes und volles Mitgefühl aber gilt der in Leid und Sorge bangenden Frau, der liebenden, hochgemuthen, in Noth und Trübsal bewährten Lebensgefährtin unseres erhabenen Kaisers, — des Stolzes, der Freude und Hoffnung der deutschen Nation, welche in unentwegtem Vertrauen, in innigster Liebe und Verehrung zu Ihnen aufblickt, — es gilt der Gemahlin des hohen Dulders, dessen schweres Leiden noch andauert und alle treuen deutschen Herzen mit unabläßigem Kummer erfüllt. Und dies unser Mitgefühl und dieser unser Kummer, sie wandeln sich, indem wir den Blick in die Zukunft richten, in die heißesten Wünsche und Gebete für die Wiedergenesung unseres Kaisers Friedrich, den Gott erhalten wolle an der Seite Seiner Erlauchten Gemahlin, zur Bethätigung Seiner hohen Intentionen, Seinem Volke zu Glück und Segen! —

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Kaiserlichen Frau unterthänigste und treu gehorsamste

Posen, im April 1888.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. [Der Kampf um das „Gefrorene“.] Ein heißer Kampf ist um das Gefrorene, das ist das Recht, solches anzufertigen und zu verabfolgen, zwischen den Wiener Zuckerbäckern und Kaffeesiedern entbrannt, und es liegt die bezügliche Streitfrage gegenwärtig dem Gewerbe-Comité der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer zur Begutachtung vor. Die Genossenschaft der Zuckerbäcker spricht den Kaffeesiedern die Befugniß, Gefrorenes herzustellen, ab, während letztere Branche darin ein althergebrachtes Recht erblickt. — Eine recht hübsche Zunftblüthe!

Frankreich.

Paris, 19. April. Nach der Rückkehr **Boulangers** in das Louvre-Hotel sammelte sich vor demselben eine ziemlich große Menschenmenge, die Hochrufe auf Boulanger ausbrachte. Das nämliche geschah seitens mehrerer Menschengruppen, die sich vor dem Redactionsbureau der „Cocarde“ eingefunden hatten. Die Mehrzahl der Versammelten bestand indeß aus Neugierigen. Unordnungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. April. Der **Papst** empfing heute die belgischen Pilger.

Der Senat trat heute als Gerichtshof zusammen, um gegen den eines Sittlichkeitsvergehens angeklagten früheren Präfecten und Senator Pissavini das Urtheil zu fällen. Mit Rücksicht auf die Natur des Vergehens wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit der Verhandlung beschlossen. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

* Bei der Einführung des **neuen Wehrpflicht-Gesetzes** von 1885 hat **Norwegen** seine Linienheer um zwei Jahrgänge (von 7 auf 5) und die Anzahl der Uebungstage für das Fußvolk von 140 auf 102, für die Reiterei von 240 auf 154, für die Feldartillerie von 210 auf 154 und für die Festungs-Artillerie von 170 auf 116 Tage herabgesetzt; dagegen die Landwehr um zwei auf vier Jahrgänge vermehrt, die Ausbildung der Trainmannschaft auf 18—25 Tage und des Landsturms auf vier Jahrgänge bestimmt. Jede der drei Bewaffnungs-Klassen hat gleich viele Abtheilungen der verschiedenen Waffen aufzustellen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 19. April. Die **Deputirtenkammer** nahm die Handelsverträge mit Italien und Rußland an. (W. T.)

Rumänien.

Aus Bukarest meldet man der „Voss. Ztg.“: „Der nationalliberale „Telegraphul“ erklärt die Abberufung des **russischen Gesandten Hitrowo** für das beste Mittel, die **Bauernunruhen** beizulegen.“ Die Beweise für die aufwiegelnde Thätigkeit des russischen Gesandten müssen also in den letzten Tagen noch offenkundiger geworden sein. Ein mächtiger Staat würde entschieden Hitrowo's Abberufung fordern. Wenn die rumänische Regierung Bedenken trägt, ihr Recht zu wahren, so erhellt daraus, daß die Friedensliga ihrer Aufgabe noch nicht gewachsen ist. Kein dauernder Friede ist in Europa denkbar, so lange das völkerrechtswidrige Treiben russischer Agenten geduldet wird.

Rußland.

* Einer Meldung aus **Riga** zufolge hat der Zar den Beschluß der Minorität des Reichsrathes gebilligt, welcher vorschlug, dem Minister des Innern, Graf Tolstoi, discretionäre Vollmacht zu ertheilen, den **lutherischen Pastoren** in den Ostseeprovinzen ihre **Pfründen zu entziehen.**

Amerika.

* Die Legislatur des Staates Newyork hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, mit 87 gegen 8 Stimmen eine Vorlage angenommen, welche die **Hinrichtung durch Elektricität** einführt. Die Annahme der Vorlage seitens des Genats gilt für gewiß.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Befinden des Kaisers.

Berlin, 20. April. Auch Prof. v. Bergmann nahm heute neben Prof. Leyden an der Consultation theil. Das Bulletin im „Reichsanzeiger“ lautet: Charlottenburg, 20. April 1888, Morgens 9 Uhr. Der **Kaiser** hat eine **gute Nacht** gehabt; das Fieber ist wieder **vermindert**, die Athmung ist im ganzen **gut**, das Allgemeinbefinden hat sich **gehoben.** Morell Mackenzie. Wegner. Krause. Mark Hovell. v. Bergmann. Leyden.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt: Die **günstigen Nachrichten** über das augenblickliche Befinden **des Kaisers**, welche heute in Abgeordnetenkreisen verbreitet waren, stützten sich unmittelbar auf den Bericht der **behandelnden Aerzte**; danach ist eine Wendung **zum Besseren** nach den heftigen und oft äußerst besorglichen Erschütterungen der letzten Tage unverkennbar. Alle besorglichen Erscheinungen: Fieber, hohe Körpertemperatur, Schlaflosigkeit und Husten, hatten **abgenommen**, die Eßlust war **gesteigert**; wie sehr die Aerzte auch von dieser **günstigen Sachlage** befriedigt sind, so wollen sie trotzdem den Ernst der Lage nicht verkennen. Sie hoffen bei andauernder Besserung den Kaiser bald das Bett verlassen zu sehen und erwarten von einem vielleicht bald möglichen Aufenthalt im Freien bei der endlich eingekehrten Frühlingstemperatur erneute Stärkung des hohen Patienten. Die von dem Geh. Rath Leyden angeordnete Diät zur Hebung der Kräfte, und zwar ganz besonders eine Art von Milchkur, scheint die erwartete günstige Wirkung hervorzubringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, bei dem **Kaiser** habe eine mäßige Entleerung von Eiter während der Nacht angedauert und von Zeit zu Zeit in größeren Zwischenräumen aus der Umgebung der eingesetzten Canüle stattgefunden. Die dadurch eingetretene Erleichterung sei unverkennbar, wenngleich in Beurtheilung des Zustandes Vorsicht noch geboten ist, da ein völliges Nachlassen des Fiebers noch nicht zu constatiren ist; indessen erscheine doch das Ergriffensein der Lungen **ausgeschlossen.** Weitere krankhafte Erscheinungen, wie das mehrfach gemeldete Anschwellen der Füße, sind **nicht vorhanden.** In der letzten Nacht wurde anstatt der silbernen eine an Gewicht leichtere Aluminiumcanüle ohne besondere Schwierigkeit eingesetzt. Sobald der Fieberzustand des Kaisers gänzlich beseitigt ist, ist bei der andauernden milden Temperatur eine Ausfahrt in Aussicht genommen.

Das „Berl. Tagebl.“ erklärt die Meldung für unrichtig, daß der **Kaiser** Schlafmittel empfangen habe. In den letzten Nächten wurde nicht einmal ein Mittel gegen das Fieber gereicht. Die **Kaiserin** hätte sich dahin ausgesprochen, daß die Krisis **überwunden** sei.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der **Kaiser** empfing gestern Nachmittag und heute Vormittag den General **v. Winterfeld** zu Vorträgen und empfing gestern Nachmittag auch den Flügeladjutanten Corvetten-Capitän **v. Seckendarff.**

Berlin, 20. April. Das **Abgeordnetenhaus** nahm drei kleine Vorlagen fast ohne Debatte an. In dem Secundärbahngesetz wird für den Bau 1) der Bahn von **Hohenstein** in Ostpreußen nach **Marienburg** mit Abzweigung nach **Maldeuten** ein Staatszuschuß von 14 267 000 Mark, für den Bau 2) der Bahn von **Miswalde** an der Bahn **Hohenstein-Marienburg** nach **Elbing** ein solcher von 2 915 000 Mark ausgeworfen. Die Abgeordneten **Jäckel** und **Frhr. v. Zedlitz** beantragen die erstere Summe auf 15 027 000 Mark, die zweite auf 3 088 000 Mark zu erhöhen. Dem Antrage ist eine Begründung folgenden Inhalts beigegeben: Durch den inzwischen erfolgten Eintritt der ausgedehnten Ueberschwemmung in dem von den geplanten Bahnlinien Hohenstein-Elbing berührten Gebiet haben die betheiligten Kreise Osterode, Marienburg, Elbing, Stuhm, Pr. Holland und Mohrungen derart in ihrer Leistungsfähigkeit gelitten, daß sie selbst bei aller Anstrengung ihrer Kräfte den verlangten Zuschuß in der veranschlagten Höhe von 760 000 und 173 000, zusammen 933 000 Mk. zu leisten nicht mehr im Stande sein würden. Es wird deshalb beantragt, die Grunderwerbskosten unter den veränderten Verhältnissen ausnahmsweise auf die Staatskasse zu übernehmen; es dürfte nicht zu bezweifeln sein, daß die königliche Staatsregierung diesem Antrage ihre Zustimmung ertheilen wird, um so mehr, als dadurch in den beschädigten Kreisen die wünschenswerthe Gewährung von lohnender Arbeitsgelegenheit beschleunigt wird.

Der Abg. **v. Puttkamer-Plauth** befürwortet den Antrag Jäckel.

Der Minister **Maybach** erklärt sodann: Weil inzwischen die traurigen Ereignisse eingetreten sind, welche Sie alle kennen', welche gerade jene Gegenden betroffen haben, in denen die Bahnen gebaut werden sollen, hat die Regierung Veranlassung genommen', sich darüber näher zu informiren, ob die Leistungsfähigkeit der betroffenen Kreise in der That noch eine solche sei, daß ihnen die Aufbringung der in Aussicht genommenen Mittel angesonnen werden kann. Diese Ermittelungen haben ein **negatives Resultat** insoweit ergeben, indem die Behörden erklären, die Kreise seien jetzt durch die Kalamität außer Stand gesetzt, die Leistungen noch zu übernehmen. Die Staats-Regierung kann sich deshalb mit dem Antrage, wie er Ihnen vorliegt, **einverstanden** erklären, indem sie den Wunsch hat, den Kreisen und auch insbesondere der **Stadt Elbing**, welche so hart betroffen ist, nach Möglichkeit entgegenzukommen, da sie insbesondere durch die Annahme der Vorlage in den Stand gesetzt wird, mit dem Bau noch rascher dorzugehen, als vorher in Aussicht stand. (Beifall.)

Antrag ad 1 wird angenommen.

Zu Nr. 2 beantragt der Abg. **Graf v. Kanitz** (cons.): 1. die für den Bau einer Eisenbahn von Miswalde nach Elbing geforderte Summe von 2 915 000 Mark abzusetzen, 2. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Bau einer Eisenbahn von Miswalde nach Güldenboden oder einem zwischen Güldenboden und Elbing belegenen Punkte der Ostbahn in Aussicht zu nehmen und ein bezügliches Project baldmöglichst dem Landtage vorzulegen. Der Antragsteller begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Rübenindustrie des Kreises Pr. Holland.

Auch Nr. 2 des Antrages Jäckel wird (wie wir bereits mitgetheilt haben) angenommen, wodurch der Antrag des Grafen Kanitz beseitigt ist.

Im übrigen werden sämmtliche im § 1 gefor derte Linien angenommen. Die verlangten zweiten Geleise werden bewilligt. Für die Erweiterung der Brücken- und Bahnanlagen bei **Dirschau** und **Marienburg** setzt die Vorlage 6 Millionen aus.

Der Abg. **v. Puttkamer-Plauth** giebt der Befürchtung der Bewohner der Marienwerderer Niederung Ausdruck, daß durch die geplanten Brückenbauten die Ueberschwemmungen gefördert werden könnten, und empfiehlt der Erwägung der Regierung, ob es sich nicht empfehle, statt dieser kostspieligen Brückenbauten lieber eine directe Eisenbahnverbindung mit dem Osten herzustellen.

Berlin, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die „Weser-Zeitung“ meldet: Der Bericht des Norddeutschen Lloyd ergiebt einen Verlust bei den subventionirten Dampfern pro 1887 von 1¾ Millionen Mark, trotz des Reichszuschusses. (Wiederholt.)

— Man versichert, daß die Regierung die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses betreffend das **Schullastengesetz** annehmen werde, so daß also die Session bis Juni verlängert wird.

— Der amerikanische Gesandte **Pendleton**, welcher eine dreitägige Reise nach Frankfurt am Main machen wollte, wurde unterwegs vom Schlage getroffen und liegt im Krankenhaus zu Wiesbaden.

Militär-Amnestie.

Berlin, 20. April. (Priv.-Tel.) Ein Gnadenerlaß des **Kaisers** von gestern amnestirt alle Militär- und Marinepersonen, welche wegen eines im bürgerlichen Strafgesetze als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Vergehens oder wegen Beleidigung, oder wegen anderer Strafthaten durch das Militärgericht verurtheilt worden sind, wenn die Strafe nicht über 6 Wochen oder 150 Mark beträgt, insgleichen alle mit Disciplinarstrafe belegten, sowie endlich Unteroffiziere und Gemeine, welche sich unerlaubter Entfernung oder erster, nicht complotmäßiger Fahnenflucht schuldig gemacht haben. Noch nicht zurückgekehrten Fahnenflüchtigen, welche sich binnen 6 Monaten stellen, wird Begnadigung in Aussicht gestellt.

Danzig, 21. April.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem nunmehr auch auf der Strecke Pillau-Königsberg das Haff nothdürftig passirbar geworden, soll heute, zunächst versuchsweise, die **Dampferverbindung** durch die Binnengewässer von Danzig nach Elbing resp. Königsberg bis zu dem letzteren Orte durchgeführt werden. Gelingt der Versuch, dann wird voraussichtlich schon mit Anfang nächster Woche eine regelmäßige tägliche Verbindung der drei Hauptstädte Ost- und Westpreußens auf dem Wasserwege hergestellt werden.

Aus dem Inundationsgebiet gingen uns gestern Nachmittag noch folgende Nachrichten zu:

*** **Elbing**, 19. April. Nach Information an maßgebender Stelle sind wir in der Lage, über die Arbeiten am **Jonasdorfer Deichbruche** folgende Mittheilung zu bringen: Dem Bagger „Nogat“, der von Elbing aus auf dem Elbingfluß, dem Haff und der Nogat durch die Dampfer „Hoffnung“ und „Ferse“ nach der Bruchstelle bei Jonasdorf geschleppt ist, war Hr. Bau-Inspector Görz, der technische Leiter der Arbeiten am Deichbruche, am Montag, den 16. d. M., bis zum Haff entgegengefahren. Als er mit dem Bagger und den beiden Schleppdampfern am Dienstag in aller Frühe an der Bruchstelle wieder eintraf, waren inzwischen auch die Dampfer „Geheimrath Schmidt“ und „Cito“ mit drei Faschinenprähmen aus Thorn bezw. Kurzebrack angelangt. Außerdem fand er die „Montau“ mit Arbeitern, Geräthschaften, Steinprähmen und Faschinen-Kähnen vor und hatte fürs erste so viel Material zur Stelle, daß **sofort — noch am Dienstag — mit dem Bau des Fangdammes begonnen** wurde. Im Flußbett der Nogat ist unmittelbar unterhalb des Deichbruches eine mächtige Sandbank angeschwemmt, während sich der ganze Strom des Hochwassers durch die 200 Meter breite Bruchöffnung in die Niederung ergießt und sich in das Land hinein bereits ein Hauptbett von 150 Meter Breite und 4 Meter Tiefe gewühlt hat. Der Bagger, dem seit dem vergangenen Mittwoch 10 Prähme zur Verfügung stehen, soll vor allem die große Sandbank beseitigen oder doch wenigstens aus derselben das nöthige Profil für diejenigen Wassermassen herausarbeiten, die mit dem fortschreitenden Bau des Bruchfangdammes aus der Bruchöffnung zurückgedrängt werden und sich einen anderen Abfluß suchen müssen. Der Damm, welcher zum Abfangen des durch den Deichbruch einströmenden Wassers auf der Innenseite des Deiches halbkreisförmig die Bruchstelle umschließen soll, wird die ursprünglich geplante Länge von etwa 1500 Metern nicht ganz erreichen. Als Baumaterial dienen gewöhnliche Faschinen und außerdem Senkstücke, d. h. große ein Meter starke aus Faschinen zusammengesetzte und mit Steinen beschwerte Platten. Da das Terrain hinter der Bruchstelle zu beiden Seiten des 150 Meter breiten Hauptstromes nicht sehr hoch überschwemmt und theilweise sogar versandet ist, so wird es — zumal bei dem Andauern des gegenwärtigen niedrigen Wasserstandes — möglich sein, den größten Theil des Fanddammes aus gewöhnlichem Faschinenpackwerk ohne Benutzung von Senkstücken aufzuführen. Nur die 150 Mtr. lange Strecke, wo der Damm die ganze Gewalt des Stromes brechen soll, wird zunächst mit Senkstücken abgedeckt werden, und erst auf dieser Grundlage gelangt auch dort Packwerk zur Verwendung. Der Faschinendamm soll den Wasserspiegel zur Zeit des Baues um 1 Meter überragen, wird also nöthigenfalles beim Steigen des Wasserstandes erhöht und erhält auf der Dammkrone eine Breite von 7 Metern. Ueber diesem Damm wird später noch ein Erddamm aufgeschüttet, und zwar bis zur Höhe des höchsten Wasserstandes, den die Nogat bisher bei eisfreiem Sommerhochwasser (im Jahre 1884) erreicht hat. — Große Schwierigkeiten verursacht die Heranschaffung des nöthigen Baumaterials; die vorhandenen Dampfer reichen nur nothdürftig hierzu aus. Wie viel Zeit zur Abfangung des Bruches erforderlich ist, läßt sich im Hinblick auf die Veränderlichkeit des Wasserstandes und der Stromstärke auch nicht annähernd bestimmen. Erst nach Vollendung dieses Werkes kann das mühselige Auspumpen des Wassers aus der meilenweit überschwemmten Niederung mit Erfolg begonnen werden.

— Der Regierungspräsident **v. Heppe** und der Geh. Ober-Regierungsrath **Hagen** aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten werden heute behufs Erörterung der Maßregeln zur **Wiederherstellung des Elbinger Fahrwassers** hier eintreffen. Auch der Hafenbauinspector Kummer aus Neufahrwasser ist auf der Reise hierher begriffen.

Sohn als unumschränkter Herr den Besitz des großen Hofes und des mit reichen Vorräthen gefüllten Hauses an. Seine Schwestern waren bereits abgefunden, dem Bruder sein kleines Erbtheil auszuzahlen, fiel ihm nicht schwer, und so war er noch bei jungen Jahren, in einem Alter, wo es ihm besser gewesen, das Gehorchen zu lernen, zum Herrn eines großen Heimwesens geworden, in dem nur allein sein Wille und seine Meinung Geltung hatten.

Ob er sein junges Weib, das ihm knapp ein Vierteljahr nach des Vaters Tode angetraut wurde, jemals so recht von Herzen geliebt hatte? Ob er sie überhaupt aus Liebe oder aus Eigensinn, und um den Nachbarn zu beweisen: ich thue, was ich will, genommen hatte? Man pries allgemein seine Großmuth und Uneigennützigkeit. Er hätte die reichste Bauerntochter der Gegend haben können und heirathete eine arme Dienstmagd, und mit ihr eine große dürftige Familie, die dem reichen Schwager und Schwiegersohn gewiß auf der Tasche liegen würde. „Was das Mädchen für ein Glück macht!“ sagte man. Die kleine Marie war sehr geneigt, dasselbe zu glauben. Zuerst hatte sie vor dem reichen, stattlichen Bauernsohn eine Art Scheu empfunden, die erst allmählich unter seinen Liebesbetheuerungen gewichen war. Und als sie endlich mit der ganzen ihr eigenen Herzenswärme, aus der ihr bisher so viel Lust emporgekeimt war und aus der ihr später so viel Schmerz entstehen sollte, sich ihm angeschlossen hatte, selbst da war sie noch zum Entsagen bereit gewesen, sobald sie gesehen, daß sie es war, die Unfrieden zwischen Vater und Sohn säete.

„Laß sein — laß nur sein!“ hatte sie gebeten, „wir sollen doch einmal nicht zusammen kommen. Und wer weiß, wozu es gut ist! Arm und Reich stimmen schlecht zu einander.“

Aber der junge Mann hatte seinen Kopf darauf gesetzt, und ihre Verwandten schlugen die Hände zusammen ob ihres großen Glücks und mahnten zum Ausharren. Und selbst der alte Gerichtsrath, der beste und uneigennützigste Rathgeber des jungen Mädchens, hatte gemeint, der alte Großjohann habe nicht das Recht, in das Herzensbündniß der beiden einzugreifen. Er freute sich der großen Partie, die das arme Kind machte, und hielt ihr Loos aufs beste gesichert an der Seite eines Mannes, der sich als tüchtigen, kernigen Charakter bewiesen hatte und der einer ehrsamen, reichen und geachteten Familie entsprossen war.

Von der Ehe, welche die beiden führten, verlautete ein paar Jahre nichts, weder im Bösen, noch im Guten. Nur das wußte man, daß der junge Bauer in der Wirthschaft seinen ganzen Mann stellte. Auf dem Hofe ging alles wie am Schnürchen. Das schönste Vieh weit und breit stand in den Ställen des Grentzer und Aecker und Wiesen wurden vorzüglich bewirthschaftet. Freilich verlautete schon damals, daß er ein gar strenger, viel verlangender Herr sei, bei dem das Gesinde nicht gute Tage habe. Die Leute auf dem Hofe wechselten oft und hatten mancherlei zu erzählen, worüber man die Köpfe schüttelte. Er sei finster und herrisch im Hause, hieß es, und könne einen Widerspruch, auch den berechtigsten, nicht vertragen. Bei dem geringsten Anschein eines Widerstandes gegen seinen Willen gerathe er in einen förmlichen Wuthrausch, und in solchem Zustande kenne er keine Ueberlegung. Auch die Frau habe es schwer, selbst gegen sie lasse er seine Tyrannenlaune aus; und doch sei sie stets sanft und dienstbereit gegen den Mann und suche durch Güte und Freundlichkeit die Dienstleute zu beschwichtigen, wenn die grobe und rohe Behandlung des Herrn sie zu vertreiben drohe. Wie viel Wahres an diesem Gerücht sei, konnte man lange nicht ergründen, denn die Bäuerin klagte nie und kam auch selten unter Menschen. Wenn dies aber hin und wieder einmal geschah, fand man doch Veranlassung, sich zu verwundern, warum die hübsche, lustige Marie das Lachen verlernt habe? Es war etwas an ihr zu Tage getreten, was man in dem schlichten, demüthigen Kinde nie gesucht hatte: ruhige, bescheidene Würde und unbewußte Vornehmheit. Sonst hatte sie den ganzen Tag bei ihrer Arbeit gesungen und jeden lustigen Gedanken rasch über ihre rothen Lippen laufen lassen. Jetzt war sie ernst und schweigsam geworden. Ihr rundes rosiges Kindergesicht hatte sich in die Länge gezogen und war schmal und blaß. Und um ihre Augen war es etwas ganz Verwunderliches — solcher Augen hatte man nicht viele gesehen. Sie blickten so ernst und traurig, und so tief, daß man meinte, sie könnten bis auf den Grund aller Dinge schauen. Welche Zeit schweren ehelichen Unglücks das junge Wesen so verwandelt hatte, konnte freilich niemand ahnen. (Forts. f.)

* **[Versetzung.]** Der Hauptamts-Rendant Baerwald in Elbing ist als Ober-Revisor nach Pr. Stargard, der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Schmidt in Danzig als Ober-Grenz-Controleur nach Neufahrwasser versetzt worden.

* **[Musikalische Soirée.]** Zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz wird von dem Gesang-Verein der königl. Artillerie-Werkstatt hierselbst, unter Mitwirkung des Gesang- und Bildungs-Vereins zu Schidlitz, am nächsten Sonntag Abend im Wilhelm-Theater eine musikalische Soirée veranstaltet.

* **[Fisch-Schonzeit.]** Die Frühjahrsschonzeit für die Binnenfischerei-Gewässer und für die Küstenfischerei-Gewässer des Regierungsbezirks Danzig ist auf die Dauer von sechs Wochen, beginnend am 3. Mai, festgesetzt.

(=) **Kulm**, 20. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des vom Herrn Regierungspräsidenten nicht bestätigten Dr. Czpla der Buchbindermeister Orlinski zum Mitgliede der Schuldeputation und an Stelle des Steuer-Inspectors Buschick, dessen Wahl nicht bestätigt werden konnte, weil seine Dienstbehörde die Genehmigung zur Uebernahme des ihm zugedachten Amts versagt hatte, der Posthalter Carl Herzberg zum Rathsherrn der Stadt Kulm gewählt. — Die Minorität der Stadtverordneten in der Sitzung vom 28. März hat in einer **Beschwerdeschrift** an den Regierungs-Präsidenten um Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. März bezüglich des vor dem Graudenzer Thore auf städtischem Acker zu erbauenden Schlachthauses gebeten. Da Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in dieser Angelegenheit übereinstimmen, mithin kein Meinungszwiespalt besteht, so kann nach Lage der Gesetzgebung die Aufsichtsinstanz zur Annullirung des übereinstimmenden Beschlusses beider Körperschaften umsoweniger schreiten, als von niemanden und selbst nicht von den Beschwerdeführern behauptet werden kann, daß der Beschluß vom 28. März das Interesse der Gemeinde schädige.

Amtliche Darstellung der Ueberschwemmungen.

II.

C. Ueberschwemmung im Regierungs-Bezirk Marienwerder.

In der Nacht vom 16. zum 17. März d. J. trat in Thorn bei einem hohen Wasserstande (6,48 Meter am Thorner Pegel) und 10 Grad Réaumur Kälte der Eisgang auf der Weichsel ein, welcher sich bei einem Wasserstande von 6,30 und 6,64 Meter am Kulmer und Kurzebracker Pegel bis zur Nacht vom 18. zum 19. März auf das ganze Stromgebiet der Weichsel im diesseitigen Regierungsbezirke ausdehnte. Der Eisgang war ein außerordentlich schwerer. Obwohl und trotzdem sich in dem Strome an mehreren Stellen Eisstopfungen bildeten und das Stauwasser vielfach zu einer beträchtlichen Höhe stieg, haben bei dieser ersten, den Eisgang herbeiführenden Hochwasserwelle alle Hauptdeiche und im wesentlichen auch trotz Ueberflutungen die niedrigeren hart gefrorenen Sommerdeiche der kleineren Polder Stand gehalten. Der Wasserstand der ersten Hochwasserwelle war ein so hoher, daß sämmtliche uneingedeichte Ortschaften und Ländereien im Inundationsgebiet der Weichsel überschwemmt wurden und sich auf dem Außendeichsgebiete theilweise große Eismassen, deren Schollen eine Stärke von 60—70 Ctm. hatten, ablagerten. Von dem Hochwasser und Eisgang wurden seit dem Beginn derselben namentlich die freie Ostrometzkoer Niederung (**Kreis Kulm**), die Ortschaften Christfelde, Toppolinken, Trempel, Grabowo, Grabowko und Topollno, Schönau und die Altstadt **Schwetz**, der uneingedeichte Theil der Ehrenthaler Niederung (Kreis Kulm), die Ortschaften (oder doch Theile derselben) des Ossathales (**Kreis Graudenz**), die Ansiedelungen und Ländereien des Ziegellack-Mewischfelder Außendeichs, die Münsterwalder Niederung, Theile der Stadt Mewe (**Kreis Marienwerder**), sowie die Usnitzer Niederung (**Kreis Stuhm**) überflutet. Nachdem das Hochwasser bis zum 23. März cr. um etwa 2 Meter gefallen war, begann an diesem Tage das Wasser wiederum zu steigen. Gleichzeitig mit dieser neuen (zweiten) Hochwasserwelle trat wiederum starker Eisgang ein und erreichte der Wasserstand eine Höhe von 6,68 bis 6,60 und 7,63 Meter am Thorner, Kulmer bezw. Kurzebracker Pegel. Diese Hochwasserwelle wurde weiterhin für die Nessauer Niederung (westlich der Stadt **Thorn**), deren Sommerdeiche überflutet wurden und zum Theil zerstört sind, und die Rosenkranz-Niederung (**Kreis Stuhm**), deren Sommerdeich überflutet wurde und einen Bruch durch das Binnenwasser bei bereits abgefallenem Wasser in der Nogat erlitt, mehr oder weniger verhängnißvoll. Durch den Deichbruch, den die zweite Hochwasserwelle bei Jonasdorf verursachte und das namenlose Unglück über die Marienburg-Elbinger Niederung herbeiführte, sind aus dem diesseitigen Regierungsbezirke die Ortschaften Lichtfelde, Güldenfelde, Posilge, Groß- und Klein Brodsende (im Kreise Stuhm) der Ueberschwemmung preisgegeben.

In der Zeit vom 25. bis 28. März cr. war das Hochwasser der Weichsel etwa 1½ M. gefallen. Am 29. März wurde indessen von neuem steigendes Wasser (die dritte Hochwasserwelle) gemeldet, dessen Stand am 2. bis 4. April im Stromgebiet der Weichsel innerhalb des Regierungsbezirks die Wasserstände der beiden ersten Hochwasserwellen noch um einige Centimeter übertraf. Am 2. April erfolgte ein Dammbruch des Brattwiner Polders (Kreis Schwetz), welcher überflutete. In der Folge ist auch noch ein zweiter Bruch dieses Polderdammes erfolgt. Die zweite Bruchstelle bietet zur Zeit den Vortheil, daß das einströmende Wasser durch die zweite Bruchstelle nach der Weichsel wieder abfließt. Seit dem 4. April cr. fällt das Wasser langsam ab. Der zeitige Wasserstand (15. April) beträgt 4,55 und 4,47 Meter am Thorner und Kulmer Pegel und stehen hierbei noch sämmtliche uneingedeichten Ortschaften und und Ländereien hoch unter Wasser.

Die Ueberschwemmungen außerhalb des Inundationsgebiets der Weichsel begannen in den letzten Tagen des Monats März. Durch das heftige, seit dem 24. März eingetretene Thauwetter wurden in wenigen Tagen die allenthalben gefallenen Schneemassen geschmolzen und verwandelten die gewaltigen Wassermassen jeden kleinen Bach in einen reißenden Fluß, jedes Flüßchen in einen Strom. Ueberall traten die Bäche und Flüsse aus ihren Ufern, setzten ganze Ortschaften unter Wasser, rissen Mühlenwerke fort 2c. Die Regierung will nur erwähnen, daß der Gorgefluß die Stadt **Christburg** und die Ortschaften Baumgarth zu einem erheblichen Theile unter Wasser setzte und in Christburg den Einsturz und die Beschädigung von 60—70 Häusern herbeiführte und und 600 bis 700 Personen obdachlos machte.

In den Städten **Strasburg** und **Gollub** sind zahlreiche Gebäude eingestürzt oder doch unter Wasser gesetzt und unbewohnbar gemacht. Die dortigen Brücken über die Drewenz wurden weggerissen. Die Städte Landeck und Hammerstein wurden durch die Wassermassen des ausgetretenen Zierflusses, der Dobrinka und der Küddow beziehungsweise der Zahne überschwemmt, so daß mehrere Häuser zusammenfielen, andere nicht unerheblich beschädigt wurden. In Folge eines Durchbruchs der Verwallungen des Goldauflusses ergossen sich die Fluten der Goldau nach dem Flüßchen Welle und setzten mehrere ländliche Ortschaften und deren Ländereien und einen Theil der Stadt Lautenburg (Kreis Strasburg) unter Wasser. Kurz in dem Gebiete fast aller kleinen Flüsse sind in größerem oder in geringem Umfange Ueberschwemmungen eingetreten.

Nach dem Eintritt des Thauwetters am 24. März cr. wurden ferner den eingedeichten Niederungen an der Weichsel, deren Siele nach der Weichsel seit dem 17. bezw. 18. März cr. geschlossen sind und welche deshalb ihre Wässer an den Weichselstrom nicht abgeben können, unaufhörlich große Wassermengen von der Höhe zugeführt. In wenigen Tagen waren ausgedehnte Flächen in den Niederungen überschwemmt. Die Zuflüsse von den Höhen, welche bis jetzt (15. April) nur unmerklich abgenommen haben (z. B. ist der in die Marienwerder'sche Niederung eintretende Liebefluß noch hoch angeschwollen), und die Zuflüsse aus den Quellungen haben die Polder bis zu ⅔ der gesammten eingedeichten Fläche mit Wasser angefüllt.

Niederungsländereien mit rund 4200 Hectar sind vollkommen überschwemmt, von den eingedeichten stehen durchschnittlich zwei Drittheile unter Wasser, d. h. circa 29—30 000 Hectar. Welche Fläche durch die Ueberschwemmung des Ossathales, durch welche namentlich die Ortschaften Parsken, Gahrau, Modrau, Tannenrode und die Dörfer am Ossaflusse im Kreise Graudenz betroffen werden, unter Wasser gesetzt sind, ist nicht genau anzugeben. Ebenso fehlt es an genauer Kenntniß über den Umfang des Ueberschwemmungsgebietes: a) der Drewenz, deren Wasser insbesondere in den Städten Strasburg und Gollub Zerstörungen angerichtet haben, b) der Gorge, unter deren Hochwasser die Ortschaft Christburg und die Ortschaft Baumgarth hart gelitten haben und noch leiden, c) der Goldau und Welle, welche die Ueberschwemmung in und in der Nähe der Stadt Lautenburg verursachten, d) des Schwarzwassers, der Brahe, Küddow u. s. w. Es muß [illegible], wenn man annimmt, daß in dem Ueberschwemmungsgebiet der Nebenflüsse (abgesehen von dem Umfange der Ueberschwemmungen der Ortschaften selbst) wenigstens 6—10 000 Hectar unter Wasser gesetzt sind. Eine Zusammenfassung der überschwemmten Flächen ergiebt hiernach folgendes Resultat: a) Winterdeiche eingedeichte Niederungen durch Eis-, Schnee- und Quellwasser überflutet ca. 29 000 Hectar b) uneingedeichte beziehungsweise durch Sommerdeiche geschützte Weichselniederungen durch Hochwasser überschwemmt ca. 4200 Hectar, c) überflutete Thäler in den Ueberschwemmungsgebieten ca. 8000 Hectar, zusammen 41 200 Hectar.

Der Zeitraum der Ueberschwemmungen ist verschiedener für die im Außendeich belegenen Gebiete nebst den durch Deich- und Dammbrüche der Ueberflutung ausgesetzten Niederungsgebiete, ferner für die eingedeichten Niederungen und für die belegenen Orte und Feldmarken, welche in dem Gebiete der Nebenflüsse unter Ueberschwemmung zu leiden gehabt haben und leiden. Die nicht eingedeichten Niederungen an der Weichsel stehen in den nächsten Tagen 4 Wochen (vom 17. bezw. 18. März an) unter Wasser. Die Rosenkranz-Niederung wurde am 25. März überflutet und steht jetzt (15. April) noch theilweise unter Wasser. Der Bruch des Brattwiner Poldersdammes erfolgte am 2. April cr. und ist anzunehmen, daß bei weiterem Fallen des Wasserstandes in der Weichsel der Durchfluß in den nächsten Tagen aufhören wird. Den höchsten Wasserstand hatte die Drewenz am 30. und 31. März, die Gorge in derselben Zeit, der Durchbruch des Goldauflusses nach der Welle erfolgte am 1. April und es ist von diesen Zeitpunkten bezw. kurz vor denselben an die Inundation der [illegible] Ortschaften und Ländereien [illegible] eingetreten. Die Hochwasser der Nebenflüsse, welche in der Zeit des Thauwetters vom 24. März cr. an [illegible], haben sich soweit verlaufen, daß sie keine Gefahren mehr bringen. Die eingedeichten Niederungen haben seit Eintritt des Thauwetters (vom 24. März cr. an) unter hohem Binnenwasser zu leiden und es werden noch mehrere Wochen vergehen, ehe die Binnenwasser der Weichsel durch die Siele oder durch Wasserpumpwerke der Weichsel zugeführt sind und sich der angerichtete Schaden auf den überschwemmten 20—21 000 Hectar Niederungsländereien voll übersehen läßt.

D. Weichsel-Ueberschwemmung im Bromberger Bezirk.

An der Brahe-Mündung setzte sich das Eis am 17. um 10½ Uhr Vormittags in Bewegung, kam aber bald durch eine Stopfung in der Krümmung der Weichsel oberhalb Fordon zum Stehen. Das Wasser staute in Folge dessen zurück und trieb, gewaltige Eisblöcke mit sich fortreißend, hinter dem Langenauer Deiche durch in die Niederungen bei **Weichselthal, Langenau**, Otterau, Siebenbergen und Höfenau, Grünhof, [illegible] und **Deutsch Fordon**, die ersteren Ortschaften ganz, die letztere ebenso wie die Stadt Schulitz zum Theil überschwemmend. Bis Karlsdorf an der Brahe drang das Wasser, so daß [illegible] die Brahe bis Bromberg [illegible]. [illegible] am Unterpegel der Stadtschleuse auf 4,08 Meter [illegible], wie er noch nie zuvor beobachtet wurde. Die Stopfung in der Weichsel löste sich bereits am 17. um 3½ Uhr Nachmittags. Das Weichselwasser fiel allmählich und gelangte am 23. März auf einen Stand von 3,90 Mtr. am Thorner Pegel. Aber schon am 25. stieg es wieder und erreichte am 2. April den höchsten Stand bei einem Wasser von 6,73 Mtr. am Thorner Pegel. In diesen Tagen glich die Weichsel-Niederung einem einzigen großen Meere, aus welchem die meist hochgelegenen Bauerngehöfte wie Inseln, zum Theil freilich nur mit ihren Dächern, hervorragten. Sämmtliche Saaten in den überschwemmten Gemarkungen sind vernichtet, fast alle Kartoffelvorräthe verdorben. Das Vieh ist mit Ausnahme von 7 ertrunkenen Kühen gerettet. Das überschwemmte Gebiet umfaßt etwa 7500 Hectar.

Inzwischen war über die Stadt **Crone a. Br.** und die Ortschaft **Cronthal** eine schwere Katastrophe hereingebrochen. Durch die gewaltigen Wassermassen, welche [illegible] in die Brahe ergossen, wurden die Brücken und Dämme bei den fiskalischen Mühlen und der untere Theil der Stadt völlig überschwemmt. Mehrere Häuser stürzten ein, andere wurden so stark beschädigt, daß ein Wiederbewohnen unmöglich ist. Nachdem nun auch fast gleichzeitig die sämmtlichen Mühlendämme und Freischleusen an den im nordöstlichen Theile des Landkreises Bromberg sich hinziehenden Seelinien von Glupowo, Hohenfelde, Gogolin, Byszewo und Buschkowo durchbrochen waren, [illegible] Ein oberhalb Cronthal in dem hügeligen Terrain [illegible] Wehr [illegible] Länge [illegible] Menge [illegible] drei [illegible] Eine Familie von 9 Personen (3 Erwachsenen und 6 Kindern) [illegible] in die Brahe gestürzt und ertrunken. 26 Brücken [illegible]. Das überschwemmte Gebiet umfaßt etwa 1000 Hectar.

E. Ueberschwemmung im Memel- und Rußgebiete.

Es war von vornherein zu übersehen, daß der diesjährige Eisgang bei der Memel und ihren Verzweigungen bezw. Nebenflüssen bei der abnormen Kälte und den ungewöhnlichen Schneefällen dieses Winters ein sehr schwerer werden würde. [illegible] Umstand, daß die wärmere Witterung ohne alle feuchten Niederschläge eintrat [illegible] Vergehen des Eises und Schnees bewirkte. [illegible] die hartnäckig andauernde [illegible] Winterlage des kurischen Haffes, in welches sämmtliche Zweige des Memelstromes münden. Es wurde [illegible] des Monats März [illegible] des Stromes, speciell auch soweit es sich um die russischen Gebiete handelte, ein ganz besonderer Grad von Aufmerksamkeit zugewendet, und namentlich das Geeignete sorgfältig vorbereitet, um [illegible] der Linkuhnen-Gedenburger und der Ruß-Kukerneeser und Rautenburger [illegible] mit dem nöthigen Materiale und den voraussichtlich zureichenden Arbeitskräften zu sichern und auch an den gewissen Punkten rechtzeitig mit den Eissprengungen beginnen zu können, welche nach den bisherigen Erfahrungen dazu angethan sein konnten, Eisversetzungen hervorzurufen. Als sich aus dem eingehend organisirten Telegraphen-Verkehre mit Wilna und Kowno ergab, daß sich gegen die Mitte der Charwoche auf dem Niemen und der Wilje ein mäßiger Wasserwuchs zu zeigen begann, wurden sogleich Eissprengungen auf der Memel bei Krakonischken und Schanzenkrug, auf der Gilge bei Sköpen, Taweilningken und am Kryszahner Ueberfall, endlich auf dem Atmathstrom unterhalb Ruß und Szieszè begonnen. Die Dammwachen zogen auf, und man glaubte bei gehörig bereitgestelltem Vertheidigungsmateriale der Sache um so eher mit einer gewissen guten Hoffnung entgegensehen zu dürfen, als der Eisgang auf den russischen Stromstrecken anfänglich in sehr maßvollen Dimensionen vor sich ging. Leider wurden aber diese Hoffnungen getäuscht, indem sich der Eisgang und das Hochwasser bald in riesigen und völlig ungeahnten Dimensionen entwickelten. Das antreibende Eis erwies sich vielfach in Meterstärke und war weit consistenter und kerniger als man geglaubt hatte hoffen zu dürfen. Die Wassermassen nahmen bald eine solche Ausdehnung an, daß an allen Pegeln **der seit 100 Jahren bekannte höchste Wasserstand um 82 Centimeter überschritten** wurde. Am Ostermontage trat an verschiedenen Punkten Gefahr ein. Der Memelstrom hatte sich von den Höhen bei Krakonischken oberhalb Tilsit zum Theile nach rechts in die offene Plaschkener Niederung gedrängt, welche zwar alljährlich vom Hochwasser überflutet wird, in diesem Jahre aber unter den abnormen Wasser- und Eismassen erheblich zu leiden hatte. Diese Massen zogen durch das breite Memelthal über das große Kirchdorf Plaschken und in der Richtung des Jägeflusses wieder in den Rußstrom zurück, wobei sie durch die Macht ihres Eindringens den linksseitigen großen Rußdeich der Ruß-Kukerneeser Niederung bedrohten und ihren weiteren Zug unterhalb dieses Niederungsgebietes durch die auf beiden Stromseiten völlig offenen Theile des Kreises Heydekrug nahmen. Hier sind namentlich das Kirchdorf Ruß, sowie die auf beiden Seiten des Atmathstromes belegenen ohnehin armen Ortschaften Szieszè und Szieszèkrandt schwer heimgesucht. In Ruß sind die meisten Häuser inundirt, 3 oder 4 eingestürzt; in Szieszè und Szieszèkrandt 20 Häuser theils völlig eingestürzt, theils schwer beschädigt und im ganzen etwa 300 Personen obdachlos geworden; 2 Menschen sind ertrunken und vielfach ist Schaden an Vieh eingetreten. Auch in anderen offenen Ortschaften des Kreises Heydekrug ist der Gebäudeschaden ein bedeutender und die Unterbringung sowie Verpflegung von Menschen ist dort nöthig geworden.

An der Gilge hatte der Wasserstand in der Nacht vom zweiten zum dritten Ostertage ebenfalls einen enormen Grad erreicht und der Eisgang war ein höchst schwerer. Während auf dem linken Ufer der Gilge der Deich der Linkuhnen-Gedenburger Niederung schon dem Durchbrechen oder Ueberfluten nahe war und selbst mittels Aufkastens von fünf Brettern kaum noch gehalten werden konnte, brach gegen Morgen des 3. April, als am dritten Ostertage, der Deich der Ruß-Kukerneeser Niederung auf dem rechten Gilgeufer. Der linksseitige Gilgedeich wurde durch den Bruch am anderen Ufer sofort entlastet, das Wasser im Strome fiel baldigst um etwa 1½ Meter und die schwer drohende Gefahr für den bei weitem größten und werthvollsten Theil des **Kreises Niederung** mit dem großen Entwässerungsverbande und dessen Hebewerken war beseitigt. Dagegen wurde das sogenannte Memeldelta auf dem rechten Ufer durch den Durchbruch alsbald bis zu einem durchschnittlichen Wasserstande von 1 Meter inundirt. Menschenleben sind hierbei nicht verloren gegangen, auch nur einige ältere Wirthschaftsgebäude umgerissen und nur ganz vereinzeltes Vieh ersäuft. Der Umfang des Ueberschwemmungsgebietes im Bereiche der Kreise Tilsit, Niederung und Heydekrug wird auf 12 bis 13 Quadratmeilen zu schätzen sein.

Den Darstellungen des Ueberschwemmungs-Herganges in den **hinterpommerschen Kreisen** entnehmen wir schließlich noch folgende Angaben:

1) **Kreis Lauenburg:** Der Lebafluß hat seinen gewöhnlichen Wasserstand um etwa 2 Meter überschritten und das ganze Thal mit den Nebengewässern überschwemmt. Die Chausseebrücke über die Leba bei Gr. Boschpol, zwei Kathen daselbst, drei Wohnhäuser in Lauenburg, sowie die tiefer gelegenen Gehöfte in den Dörfern Neuendorf, Speck und Vietzig sind mehr oder weniger beschädigt, ebenso haben mehrere kleinere Brücken gelitten. Umfang des Ueberschwemmungsgebietes, einschließlich des im Stolper Kreise belegenen Theiles des Lebathales, etwa 16 000 Hectar meistens Wiesen, 30 Hectar Aecker.

2) **Kreis Stolp:** Die Verwüstungen und Beschädigungen beschränken sich hauptsächlich auf die **Stadt Stolp**, indem das Thal des Stolpeflusses nur eine geringe Breite hat. Der Fluß stieg in Stolp am 29. März in Folge einer Eisversetzung und durch das Herantreiben bedeutender Holzmassen von den oberhalb belegenen Holzöfen in einer Viertelstunde um 3 Mtr. über den Normalstand und überflutete in kurzer Zeit den größten Theil der auf der rechten Seite belegenen Stadt. Das Land- und Amtsgerichtsgebäude, das Gefängniß, das Gymnasium und die Reichsbank waren überschwemmt. Aber auch die niedriger gelegenen Straßen auf dem linken Ufer, namentlich der städtische Holzplatz, sowie die großen Mühlen von Kaufmann und Sommerfeld hatten unter Ueberschwemmung zu leiden. Es sind 16 Häuser, welche im Innern nur aus Luftsteinen bestanden, eingestürzt, 11 derselben müssen neu erbaut werden. 104 Hausstände mit 350 obdachlos gewordenen Personen werden aus der zu diesem Zweck wieder eingerichteten Volksküche gespeist.

3) **Im Kreise Neustettin** sind 3 Häuser eingestürzt, zahlreiche Brücken, Mühlen, Wege, Felder und Saaten beschädigt resp. vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. April. **[Schäfer-Lehranstalt.]** Nachdem Prinz Friedrich Leopold die Genehmigung zur Errichtung einer Schäfer-Lehranstalt behufs Ausbildung von Schäfern und Schafmeistern in **Collin** bei Wissek, Provinz Posen, ertheilt, hat derselbe den Züchter der Colliner Rambouillet-Stammschäferei, Schäferei-Director Rudolf Müller, zum Director dieser Anstalt ernannt.

* Die **Marmorbüste** des verstorbenen Physikers Professor **Kirchhoff** soll in der National-Galerie Aufstellung finden.

* **[Franz Benda]**, der Concertmeister Friedrichs des Großen, war, wie die „Mus. Jugendpost" erzählt, ein ungemein zerstreuter Mann. So befand er sich einmal in einer kleinen angenehmen Abendgesellschaft im Hause des Hofkapellmeisters Graun. Unter den gut gelaunten Gästen war er der munterste und auch der letzte, der sich spät in der Nacht empfahl. Auf den Straßen war es längst stichdunkel und unheimlich still. Benda kehrte zu Graun zurück, um sich eine Laterne zu borgen, und zog damit stillvergnügt seiner Wege. Nach Verlauf einer guten Stunde poltert es heftig an Grauns Hausthür. Der springt erschrocken aus den Federn, reißt das Fenster auf und späht erwartungsbang hinaus. Meister Benda steht unten, verschneit wie ein Pelznickel, die spärliche Diogenes-Leuchte in den froststarren Händen haltend. „Nun, Unglücksrabe, was giebts?!" rief Graun zum Fenster hinaus. „Lieber College", erwiederte Benda unbefangen, „bei mir zu Hause ist alles in Ordnung, und hier ist auch Deine Laterne wieder!" — Sprachs, wandte sich und kehrte im Finstern nach seiner Wohnung zurück.

* **[Der Maler der Miß Grant, Hubert Herkomer]** hat ein Gegenstück zu diesem seit der Berliner Jubiläumsausstellung so berühmt gewordenen Bildniß der „Dame in Weiß" vollendet. Das neue stellt eine „Dame in Schwarz" dar und wird nebst anderen Werken des Künstlers, z. B. einem Bildniß Stanley's, auf der bevorstehenden internationalen Kunstausstellung in München ausgestellt werden.

* **[Ein neues Schlafmittel]** hat Prof. Kast in Freiburg gefunden, mit dem er unter den Namen „Sulfonal" in der neuesten Nummer der „Berl. klin. Wochenschr." seine Fachgenossen bekannt macht. Es ist ein Oxydationsproduct einer Verbindung des Aethylmerkaptans mit Aceton und in Krystallen darstellbar, die geruch- und geschmacklos und gut löslich sind. Eine Eigenheit des Sulfonals ist, daß es bei gesunden und kräftigen Personen zumeist nicht Schlaf erzeugt, hingegen regelmäßig bei Kranken, besonders bei solchen, welche an sogenannter Nervosität leiden, und auch, was einen Vorzug des Sulfonals ausmacht, bei Herzleidenden. Es steht dies mit der Wahrnehmung im Zusammenhang, welche Kast gemacht hat, daß das Sulfonal Schlaf bringt, ohne den Blutdruck wesentlich abzuändern. Die schlafbringende Wirkung des Sulfonals wurde durch Zufall entdeckt; Hunde, welchen man in ganz anderer Absicht Sulfonal eingegeben, geberdeten sich zuerst wie Trunkene und verfielen später in Schlaf. Versuche, welche man darauf zuerst an Gesunden, zumeist an Aerzten, dann an Kranken anstellte, in Hospitälern und Irrenhäusern, erwiesen das Sulfonal als ein ungefährliches und dabei sicher wirkendes Schlafmittel für Leidende.

Rotleberode bei Nordhausen, 17. April. Ein gräßlicher **Doppelmord und Selbstmord** hat sich gestern Nachmittag 3 Uhr hierselbst ereignet. Der 28jährige einzige Sohn des hiesigen Schulzen, Carl Fritsche, unterhielt ein intimes Verhältniß mit einem ärmeren Bauernmädchen, dem ein jetzt vier Jahre alter Knabe entsprossen war. Als nun gestern Nachmittag beide zusammen auf dem Felde arbeiteten, schickte die Mutter das Kind zum Vater mit den Worten: „gehe zu Deinem Vater und laß Dir ein paar Groschen geben." Das Kind that, wie ihm geheißen; der junge Bauer wurde dadurch aber so aufgebracht, daß er aus dem naheliegenden Hause eine Axt herbeiholte und das Kind todtschlug; auch die zur Hilfe herbeieilende Mutter schlug er derart mit der Axt, daß sie gleichfalls todt niedersank. Er selbst aber eilte nach vollbrachter That sofort nach dem benachbarten Teiche und ertränkte sich. Gegen alle Versuche, ihn herauszuziehen, wehrte er sich, so daß er nur als Leiche ans Land gebracht werden konnte. (Berl. Tagebl.)

Nürnberg, 17. April. **[Eine spaßhafte Entdeckung]** wurde dieser Tage im städtischen **Leihhause** gemacht; es wurde dort nämlich von den Beamten in der Tasche eines vielleicht um 6 Mk. versetzten Rockes ein — Zwanzigmarkstück nachträglich vorgefunden. Der Besitzer des Rockes ist zur Zeit noch unbekannt.

* **Aus Schweinfurt** wird der Münchener „Allgem. Ztg." geschrieben: „Am 16. Mai d. J. soll hier, in der Geburtsstadt des Dichters **Friedrich Rückert**, dessen 100jähriger Geburtstag festlich begangen werden. Die feierliche Denkmalsenthüllung, welche für diesen Tag vorgesehen war, wurde eingetretener Hindernisse halber auf den 16. Mai 1889 verlegt."

Paris, 19. April. Die Akademie der Wissenschaften hat den „Gedanken einer Königin" von **Carmen Sylva** (Königin von Rumänien) einen **Preis verliehen.**

Standesamt.

Vom 20. April.

Geburten: Zimmerges. Albrecht Jantzen, S. — Droschkenfuhrmann Gottfried Drzeworzewski, T. — Schuhmachermeister Carl Förster, S. — Schmiedeges. Johann Bielski, T. — Bierverleger Franz Taube, S. — Tischlerges. Otto Volkmann, S. und T. — Disponent Ludwig Adam Lange, S. — Depot-Vicefeldwebel Gottfried Oehring, T. — Militär-Anwärter Gorgius, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Seefahrer Gustav Adolf Pfister und Pauline Marianne Neubauer. — Fabrikdirector Albert Emil Theodor Lindenau in Hernals bei Wien und Clara Marie Croll hier. — Büchsenmacher im großh. mecklenb. Jägerbataillon Nr. 14 Paul August Güth in Schwerin und Johanna Sofie Margarethe Kahmann hier. — Arb. Jacob Ignatz Wittke und Marianne Moszczynski. — Pferdeeisenbahn-Schaffner Josef Fittkau hier und Martha Maria Louise Kolberg in Heubude. — Trompeter (Sergeant) im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Ernst Robert Zimmermann und Anna Emilie Schlicht. — Bäckergeselle Franz Oskar Nehrenheim und Maria Emilie Richter.

Heirathen: Tischlergeselle Gustav Adolf Wilhelm und Maria Martha Rathke. — Hausdiener Anton Kalisch und Louise Hedwig Borgmann. — Klempnergeselle Emil Alexander Link und Johanna Laura Heß. — Schmiedegeselle Ernst Reinhold Heinrich Louis Schulz und Amalie Laura Menna. — Arbeiter Wilhelm Rudolf Walter und Maria Helene Schwarm.

Todesfälle: T. d. Geschäftsreisenden Gustav Poschadel, 10 J. — Schiffszimmermann Eugen Schultz, 41 J. — Wwe. Katharina Claaßen, geb. Jakowski, 90 J. — Magistrats-Kanzlist Wilhelm Daunert, 65 J. — Wwe. Caroline Bartels, geb. Görke, 84 J.

Am Sonntag, den 22. April 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst Prediger Pfeiffer.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 8½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichman. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus in Langfuhr. Morgens 8 Uhr Militärgottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, Bibelandacht (Offenbarung St. Johannis) Pastor v. Engelke.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Montag, Morgens 6 Uhr, Beginn der ewigen Anbetung. Vorm. 9 Uhr Hochamt. Nachm. 5 Uhr Vesperandacht. Dienstag Vorm. 9 Uhr Hochamt, Nachm. 5 Uhr Vesper- und Schlußandacht.

St Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miecz-

kowski. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.
In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. April.

	Crs v. 19.				Crs. v. 19.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,20	50,20
April-Mai	170,50	170,00	4% russ. Anl. 80	77,50	77,40
Sept.-Okt.	175,50	175,00	Lombarden	30,20	30,20
Roggen			Franzosen	90,60	90,10
April-Mai	119,50	119,50	Cred.-Actien	135,20	135,00
Sept.-Okt.	129,20	129,25	Disc.-Comm.	188,90	187,90
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	156,00	156,00
loco	23,00	23,00	Laurahütte	93,50	92,90
Rüböl			Oestr. Noten	160,30	160,15
			Russ. Noten	166,90	166,90
April-Mai	46,30	46,10	Warsch. kurz	166,30	166,60
Sept.-Okt.	46,80	46,50	London kurz	—	20,355
Spiritus			London lang	—	20,29
April-Mai	97,90	96,40	Russische 5%		
Mai-Juni	96,80	96,70	SW-B. g. A.	52,40	52,50
April-Mai	32,10	31,90	Danz. Privat-		
Juni-Juli	33,10	32,90	bank	139,20	139,20
4% Consols	107,10	107,00	D. Oelmühle	119,00	118,70
3½% westpr.			do. Priorit.	114,00	114,00
Pfandbr.	98,75	98,75	MlawkaSt-P	107,40	106,70
do. II.	98,75	98,75	do. St-A	50,60	50,00
do. neue	98,75	98,75	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,25	92,25	Stamm-A.	87,80	86,75
Ung. 4% Gldr.	77,60	77,50	1884er Russ.	91,00	90,70

Danziger Stadtanleihe 103,10.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 20. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215⅞, Franzosen 180⅜, Lombarden 58½, ungar. 4% Goldrente 77,50, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 20. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,90, Franzosen 225,50, Lombarden 74,75, Galizier 195,25, ungar. 4% Goldrente 97,22½. Tendenz: fest.

Paris, 20. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,60, 3% Rente 81,42½, ungar. 4% Goldrente 78⁵⁄₁₆, Franzosen 445,00, Lombarden 167,50, Türken 14,25, Aegypter 407. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 36,20, weißer Zucker per laufenden Monat 38,70, per Mai 38,80, per April-Juni 39,20. Tendenz: ruhig.

London, 20. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99¾, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 92¾, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 77⅜, Aegypter 80⅜, Platzdiscont ¾. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13½. Tendenz: ruhiger.

Petersburg, 20. April. Wechsel auf London 3 M. 122. Orient-Anleihe 98¼, 3. Orient-Anleihe 98¼.

London, 19. April. **Wollauction.** Gute Betheiligung, Preise fest, mitunter anziehend.

Liverpool, 19. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per April 5¹⁵⁄₆₄ Verkäuferpreis, per April-Mai 5¹⁵⁄₆₄ do., per Mai-Juni 5¼ do., per Juni-Juli 5¹⁷⁄₆₄ Käuferpreis, per Juli-August 5¹⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, per August-Sept. 5¹⁹⁄₆₄ do., per September 5¹⁹⁄₆₄ do., per September-Okt. 5¹¹⁄₆₄ Käuferpreis, per Oktbr.-November 5⁷⁄₆₄ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5⁵⁄₆₄ Käuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5⁵⁄₆₄ d. do.

Newyork, 19. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 124¾, Erie-Bahnactien 24⅞, Newyork-Central-Actien 105⅛, Chic. North Western-Act. 108, Lake-Shore-Actien 89¾, Central-Pacific-Actien 29, North-Pacific-Preferred-Actien 47⅛, Louisville und Nashville-Actien 54⅛, Union-Pacific-Actien 53¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 71¾, Reading und Philadelphia-Actien 59¼, Wabash-Preferred-Actien 23¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58½, Illinois Centralbahn-Actien 119⅝, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 67¼, Erie second Bonds 96⅜.

Rohzucker.

Danzig, 20. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Preise nominell.
Magdeburg, 20. April. Mittags. Tendenz: flau. Höchste Notiz 22,70 M. Termine: April 13,55 M Käufer, Mai 13,55 M do., Juni 13,70 M do., Juli 13,77½ M do., Oktober-Dezbr. 12,75 M do. Abends: Tendenz: ruhig. Termine: April 13,45 M Käufer, Mai 13,45 M do., Juni 13,55 M do., Juli 13,70 M do., Oktober-Dezember 12,70 M do.

Danziger Mehlnotirungen.

vom 20. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 14,50 M — Superfine Nr. 00 12,50 M — Fine Nr. 1 10,50 M — Fine Nr. 2 8,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5 M.
Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M — Fine Nr. 1 7,80 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5 M.
Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleine 4,20 M — Roggenkleie 4 M — Graupenabfall 5,50 M.
Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M.
Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 15,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 17 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 126/7℔ 160, 129℔ 162,25, 130℔ 164,75 M bez., bunter russ. 114℔ 113 M bez., rother 130℔ 167, 133/4℔ 164,75, russ. 132℔ 130,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 105℔ 76,25, 108℔ 80, 112℔ 87,50, 113℔ 86,25, 90, 115℔ 93,75, 116℔ 95, 119℔ 99,25, 100, 120℔ 100,50, 101,25, 101,75, 122℔ 103, 103,75, 104,25, 123℔ 105,25, 124℔ 107,50, 125℔ 108,75, 126℔ 110 M bez., russ. ab Bahn 112℔ 61,50, 113℔ 62,50, 63, 117℔ 68, 118℔ 69, 119℔ 70,50, 120℔ 71, 71,50, Ger. 69, 121℔ 72, 124℔ 75,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 94,25, 97, 98,50, 102,75 M bez., kleine russ. 76 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 96, 98, 100, 102, 104, russ. 61 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 95,50, 100, russ. 84, 85, 86, 87, 89 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kgr. 104,50, 107,75, russ. weiß 166, 168 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 98,75, russ. 77,75 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. Ger. 82 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 48 M Gd., nicht contingentirt 29 M Gd., per April contingentirt 47¾ M Gd., nicht contingentirt 28¾ M Gd., per Frühjahr contingentirt 48 M Gd., nicht contingentirt 29 M Gd. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: OSO.
Gesegelt: 2 Gebrüder, Ebert, Rendsburg, Getreide. — Stadt Stolp (SD.), Blanck, Randers, Kleie.
Im Ankommen: Dampfer „Prima", 1 Schiff.

Fremde.

Hotel de Thorn. Krosta a. Mariensee, v. Sikorski a. Tuchlin, v. Bessel a. Welschberg, Rittergutsbesitzer. Gaglin a. Graudenz, Stadtrath. Bandow a. Steegen, Forstassessor. Orloff a. Berlin, Baumeister. Balzer a. Langefuhr, Rentier. Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Strehlke a. Oppalin, Gutsbesitzer. Fräulein Wittmaak a. Hamburg, Rentiere. Kallmann a. Berlin, Hammerstein a. Berlin, Gerling a. Wismar, Sandroff a. Leipzig, Schaper a. Düsseldorf, Becherer a. Halle, Kaufleute.
Hotel Englisches Haus. Beuchelt a. Hamburg, Ingenieur. Friedländer a. Berlin, Rechtsanwalt. Glaser a. Buxtehude, Apotheker. Appert a. Stuttgart, Lange a. Strasburg, Reiners a. Crefeld, Klasmann a. Dortmund, Nordhaus a. Dortmund, Wehmer a. Stettin, Hagemeier a. Berlin, Speyer a. Aachen, Angelbeck a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, der Rentier

Emil Wendt

im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dieses zeigt Freunden und Bekannten tiefbetrübt an (1693
Henriette Wendt.
Stadtgebiet, 20. April 1888.

Die Beerdigung des Kaufmanns **R. Voelcker** findet Sonntag, den 22. cr., Vorm. 11½ Uhr, von der Wohnung Hundegasse Nr. 14 nach dem neuen Marien-Kirchhofe statt. (1644

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute auf Grund der Anmeldung vom 14. April 1888 unter Nr. 513 die aus den Kaufleuten Carl Julius Bischoff und Cornelius Wilhelm, beide zu Danzig, bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma Bischoff und Wilhelm eingetragen. Die Gesellschaft hat am 14. April 1888 begonnen. (1583
Danzig, den 17. April 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Gustav Kluth in Konitz wird, da der Gemeinschuldner den Antrag gestellt hat, über sein Vermögen das Concursverfahren zu eröffnen, da derselbe ausdrücklich erklärt hat, daß von ihm acceptirte Wechsel im Betrage von 72,75 M und 200 M protestirt seien, die er nicht bezahlen könne, daß in nächster Zeit noch andere von ihm acceptirte Wechsel fällig würden, zu deren Deckung er keine baaren Mittel besitze, heute am 17. April 1888, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Werner in Konitz wird zum Concursverwalter ernannt.
Concurs-Forderungen sind bis zum 15. Juni 1888 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Juni 1888 Anzeige zu machen. (1594
Konitz, den 17. April 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 60 folgender Vermerk eingetragen: Gelöscht zufolge Verfügung vom 17. April 1888 am 18. April 1888.
Lauenburg i. Pomm., den 18. April 1888. (1619
Königliches Amtsgericht.



Dampfer-Verbindung Marienburg-Elbing.
Bis auf Weiteres fährt der Dampfer „Syrena", Capitain Piotrowski, regelmäßig von Marienburg nach Elbing, Morgens 10½ Uhr am Montag, Mittwoch und Freitag, von Elbing, Morgens 7 Uhr am Sonnabend, Dienstag, Donnerstag.

Bad Langenau, Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz. Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc. (1454
Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai. — Prospecte gratis.

X. Große Marienburg. Pferdelotterie.
Erster Hauptgewinn eine 2spänn. Equipage,
Zweiter „ 1spänn. „
Dritter „ ein gesatteltes Reitpferd.
Vierzehn Hauptgewinne bestehend in Reit- und Wagenpferden, außerdem 750 Gewinne im Werthe von 5 bis 50 M.
Es werden nur 10 000 Loose ausgegeben.
Die Ziehung findet in Marienburg am 9. Juni cr. vor Notar und Zeugen statt.
Loose à 3 M sind an allen mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen zu haben.
11 Loose zu 30 M werden gegen Einsendung des Betrages franco versandt von dem Generaldepot: Otto Bechert, L. Giesow, Otto Haufsan-Marienburg. In Danzig bei Th. Bertling. Wiederverkäufer wollen sich gef. an eine dieser Firmen wenden.
Der Vertrieb der Loose ist für Ost- und Westpreußen und den Regierungs-Bezirk Stettin gestattet. (1575

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßer Mönche.



Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angstgefühl, Herzklopfen, Kopfschmerzen. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu haben à Fl. M 1.
Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch Albert Neumann, Danzig; Fritz Kyser, Graudenz; F. Klodzinski, Konitz; Emil Gütlaff, Stolp. (892

Gründlicher **Klavierunterricht** wird gegen mäßiges Honorar ertheilt. Näh. zu erfragen in Oliva, Waldhäuschen.

Gründlicher **Klavierunterricht** wird gegen mäßiges Honorar von einer Lehrerin nach bewährter Methode ertheilt. Offerten unter Nr. 8711 an die Exp. d. Ztg.

Gründlicher Klavierunterricht ertheilt. 16 Stunden 10 Mk. Gefl. Adressen unt. 8994 beliebe die Exped. dieser Ztg.

Schwindsucht, Husten, Asthma etc. werden gründlich nach neuesten Methoden geheilt. München, Bauerstraße 39. (993

Cassel. Casseler Hof. Neuerbautes Hotel I. Ranges. Schönstes Restaurant am Platze. Besitzer: Peter Riedel. (620

Birkenbalsam-Seife von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a./M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 20 und 50 Pf. bei Albert Neumann. (1036

Die geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend mache auf meine selbstangefertigten **Wetter-Jalousien** aufmerksam. Preise billigst. (1630
B. Timm, Nr. 11. Hinterplatz Nr. 11. Bau- und Möbel-Tischlerei.

Corsets mit echt Fischbein und Stahl-Einlagen, neueste Façons, gute Stoffe, ganz besonders billig **Langgasse Nr. 16.**

Hiermit empfehle ich als besonders preiswerth: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Bilder, Feuerzeuge, Necessaires, Damentaschen, Photographie-Albums, Courier- und Ringtaschen, Flaschen- und Trinkbecher, Plaidriemen etc. und bitte um geneigten Zuspruch.
Fritz Finkelde, Langgasse 27. (1388

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 Pf.

Nur Weizenboden.
Eine Besitzung von 315 Morgen, bester Niederungsboden, hart an Chaussee, ½ Meile von Gymnasialstadt und Zuckerfabrik, mit guten Gebäuden und completem Inventar ist für 20 000 M Anzahlung zu verkaufen. Die Hypotheken sind geregelt. Der Kaufpreis entspricht dem 38fachen Grundsteuer-Reinertrage. Nähere Auskunft ertheilt (1636
Emil Salomon, Danzig, Ankerschmiedegasse 16/17.

Feinste Pariser **Gummi-Artikel** empfiehlt billigst (570
Kantorowicz und Hendelsohn, Berlin S 14. Katalog gratis.

Cigarren, vorzügliche Qualitäten aus reinstem Havana-Tabaken. El Principe graciosa 100 M pro Mille, Flor de Cuba conchas 150 M pro Mille. Probekistchen und Muster zu Diensten. Bei 500 Stück franco. C. Kitzelt u. Co., Crefeld. Cigarren-Import und Versand-Geschäft. (257

Zur Bau-Saison empfiehlt:
I Träger, I Eisenbahn-Schienen.
Größtes Lager, billigste Preise.
S. A. Hoch, (638) Johannisgasse 29.

J. Hillebrand, Dirschau, Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstatt. Gute und billige Bezugsquelle f. landwirthschaftl. Maschinen jeder Art. Preis-Courante, Kataloge gratis und franco.

Dominium Gohren, Station Mühlbanz, giebt ab **1000 Ctr. Daber'sche Kartoffeln** (1564

Beste Daber'sche **Eß-Kartoffeln** giebt in Waggonladungen ab **H. Krohn**, Lauenburg i. Pomm. 1330)

Jeden Posten Fabrikkartoffeln kauft und zahlt höchste Preise. Bitte Offerten. **J. Schweriner**, Vertreter der Stärkefabrik in Schneidemühl.

600 Centner Saat-Kartoffeln (1577

Breitgasse 13.
Ph. Frdr. Wiszniewski,
Pianofortebauer,
empfiehlt
Pianinos zu reellen Preisen bei mehrjähriger Garantie.
Theilzahlungen gestattet. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten werden auf's Beste ausgeführt. Gebrauchte Instrumente nehme in Zahlung. (1559

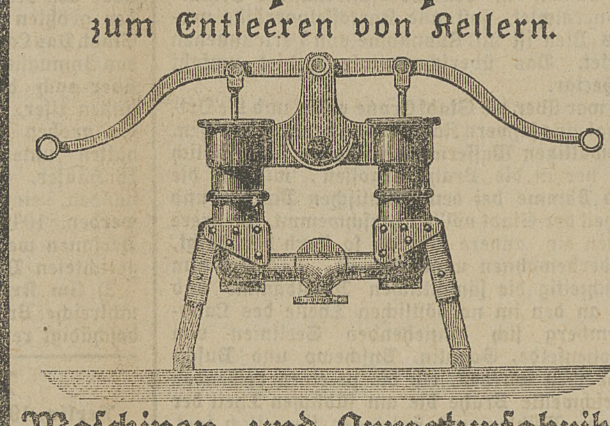
Sitzung des Westpreussischen Geschichts-Vereins Sonnabend, den 21. April,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Baltzer: **Zur Geschichte mittelalterlicher Kriegführung, insbesondere der Schlacht bei Tannenberg 1410.** (1299

Zum Besten der Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen
findet am Sonntag, den 22. d. Mts. im Wilhelm-Theater
eine musikalisch-theatralische Soirée
statt. Entrée pro Person 30 Pf. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abends. (1641
Um zahlreichen Besuch bittet das Comité.

Am 1. Mai 1888 in Wien
Ziehung der in der Serie herausgekommenen 1860er Loose mit Gewinnen von Fl. 300 000, 50 000 etc. sind sehr billig durch Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a./M. zu beziehen.
Auskunft und Pläne gratis. (1593

Oberbrunnen.
Heilbewährt seit 1601 bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Hämorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn Furbach & Strieboll. (633
Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Baupumpen
zum Entleeren von Kellern.



Maschinen- und Armaturfabrik,
vorm. Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Rheinpfalz). (991

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist;
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, **BERLIN**
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Eine elegante Ladeneinrichtung
sofort od. später zu verk. Dieselbe ist 1 Jahr benutzt und eignet sich für Mode-, Manufactur-, Kurz- u. Tuchgeschäfte. 2 Ladentische mit schwerer eichener Platte, je 4 Mtr. lang, 1 Regal 4,50, 1 Regal 2,85, 1 für Damen-Confection 6,25 Mtr. lang, sämmtlich 3,35 Mtr. hoch, mit eleganter Säulen- und Aufsatzverzierung, hell eichen lackirt. Selbstkostenpreis 850 M, jetzt für 450 M. Franco-Offerten erb. u. Chiffre H. 33 an die Ztg. f. Hinterpommern, Stolp. (1565

Gut erhaltenen alten Telegraphendraht,
als Zaundraht verwendbar, hat billig abzugeben (1554
H. Lachmann, Büttelgasse 3.

Rittergutsverkauf!
Höchst preiswerth,
Rgb. Danzig, 10 Minuten vom Bahnhof, 800 Mg. incl. 200 Mg. recht gute Wiesen, Acker milder Weizen-, Gersten- und Rothkleeboden, Geb. neu, nur Landschaft 60 000 M, soll für ca. 80 000 M schl. verkauft werden. Anz. ca. 5—6000 Thlr. Selbstrefl. wollen ihre Adressen unter Nr. 1462 an die Exp. d. Ztg. senden.

Ein Herrschaft in Ostpr., drei Rittergüter, 5000 Morg. incl. 1400 Morg. Wald, viele Wiesen und Fettweiden, herrsch. Gebäude, neues fürstliches Schloß, ganz neue Brennerei, neueste Einrichtung für 36 000 Thlr. geb., Viehmastung, v. Inv., Wintersaat 600 Scheffl. ⅓ Weiz, ⅔ Rogg., 6000 Rmt. eingesch. Brennholz, Hypoth. Landschaft 80 000 Thlr. 3½ % und etwaiger Kaufgeldrest, Chaussee geht durch, 8 Klm. u. 4 Klm. von zwei Bahnhöfen und Stadt, soll wegen Krankheit und Alter spottbillig bei 40 000 Thlr. Anz. verk. werden. Ausk. b. J. C. Haberbecker, Elbing. (1171

Ein noch gut erhaltener, möglichst zerlegbarer
Schleppdampfer
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1533 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wenig gebrauchtes Pianino, Eisenkonstruction, sehr billig zu verkauf. Näh. Vorst. Graben 52, p.

Ein ächt englischer junger Mops zu verkaufen Beutlergasse 5.

Einen
tüchtigen Dreher
suchen bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Eintritt
A. Dinger Söhne,
Maschinenfabrik,
Gumbinnen. (1456

In Spittelhof bei Elbing ist zum 1. Juli d. Js. die
Inspectorstelle
zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer bisherigen Zeugnisse in Abschrift hier melden. Die abschriftlichen Zeugnisse werden nicht remittirt. Keine Antwort gilt als Ablehnung.

Tüchtige in Brauereien gut eingeführte
Vertreter
von einer größeren, christlichen Hopfenfirma gesucht.
Offerten sub H 745 an Rudolf Mosse, Nürnberg. (1151

Gesucht
wird für eine Zuckerfabrik Westpreußens ein tüchtiger Buchhalter. Gehalt neben den üblichen Emolumenten etwa 1800 Mark.
Bewerbungen nebst Zeugniß-Abschriften beliebe man sub S. u. K. N. 1581 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Agent gesucht
für eine Weingroß-Handlung in Lübeck.
Off. mit Angabe des Wirkungskreises gefl. unter H. o. 1178b an Haasenstein & Vogler, Lübeck einsenden. (1578

Kochmamsells
werden gegen hohes Salair gesucht durch (1494
H. Märtens.

Eine alleinst. Beamtentoch., Waise, 38 J. alt, im Kochen, Nähen, Wasch., Plätt. bew., empf. f. 1 alte Dame od. z. Führ. e. kl. selbstst. Wirtsch. J. Hardegen, H. Geistg. 100.

Einige gepr. mus. Erzieherinnen mit vorzügl. Zeugn. u. einige Kindergärtnerinnen 2. Klasse mit gut. Zeugn. empf. J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100. (1625

Landwirthin, in feiner Küche bewandert, Kochmamsells für Güter gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (1625

Ein j. Mädch. v. Lande (Mennonitin), welche i. e. Postagentur, verb. mit Telephon, beschäftigt gewesen, empfiehlt für ähnliche Stellen oder als Stütze d. Hausfrau J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem lucrativen Geschäft als Commanditist mitthätig zu betheiligen. Adressen mit näherer Angabe resp. erforderlichem Kapital unter Nr. 1626 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Landwirth, 31 J. alt, 12 Jahre beim Fach, noch in Stellung, sucht vom 1. Juli eine erste Inspectorstelle unter dem Prinzipal.
Gefl. Offerten unter Nr. 1374 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger
Bauaufseher
sucht im Hochbau Beschäftigung. Adressen unter 1306 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anst. j. Mädch. als Directrice u. Verkäuferin für Putz thätig gew., sucht v. sof. gleiche Stell. od. im and. Geschäft. Geh. Nebens., gute Behandl. Beding. Offerten m. Beding. u. 100 postl. Gnypniewo W/P

Ein junger Mann,
(Manufacturist),
flotter Verkäufer, dem beste Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten sub J. H. 18 beförd. Haasenstein & Vogler, Elbing. (1580

Ein anständ. Mädchen wünscht eine Stelle zum Bewachen des Hauses für den Sommer. Zu erfragen Vorstädt. Graben 66 bei Frau Oberst-Lieutnant Riehr.

Ein Keller
zu miethen gesucht. Offerten mit Preis u. 1639 in der Exp. d. Ztg.

Die Wohnung des Malers Hrn. Strzyowski, Pfefferstadt 24, ist z. 1. Juli neu zu vermiethen.

Jopengasse 53
ist die von ihrem jetzigen Miether seit zwölf Jahren benutzte Saaletage zum October anderweitig zu vermiethen. Zu besehen zwischen 11 und 1 Uhr. (413

Milchkannengasse 27
ist die 2. Etage,
bestehend aus großem Saal und 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. October cr. zu vermiethen. Preis 1500 M. Näheres bei (242) R. Deutschendorf.

Brodbänkengasse 14
ist die zweite Etage,
bestehend aus 6 zusammenhängenden Zimmern, Badestube u. allem Zubehör, zum 1. October zu vermiethen und in den Vormittagsst. v. 11—1 Uhr zu besehen. Näheres daselbst 1. Etage. (1285

Hundegasse 101
ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, 2 Cabinetten und Zubehör, pro Anno M 500, zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (231

Langenmarkt 9,
zweite Etage, 6 Zimmer, Küche, Badestube etc. zu vermiethen.
Näheres bei Eduard Katz, Langgasse 41, zwischen 11 bis 1 Uhr. (217

Den Herren Offizieren und Beamten der Kaiserlichen Werft, sowie allen Freunden und Bekannten meines verstorbenen Mannes, des Werftbootsmanns Julius Eichert, spreche ich für die mir bei der Beerdigung desselben erwiesene so überaus herzliche Theilnahme meinen wärmsten Dank aus. Irene Eichert.

Sammlung
für die Ueberschwemmten.
B. u. W. 9 M, K. 1 M, gesammelt in Hotel de Berlin 8 M, P. P. 15 M, Luise M. 6 M, M. St. 50 Pf., Weißenborn 50 M, M. B. 10 M, Einnahme für's Kartenlegen 2,50 M.
Zusammen 21 509 M 13 Pf.
Die Expedition der Danziger Zeitung.

S. K. w. z. sp. (1638

Hierzu für die auswärtigen Leser eine Beilage der Landwirthschaftlichen Maschinenbau-Anstalt A. P. Muscate-Danzig/Dirschau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.